

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

20.10.1940 (No. 93)

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blaswilkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Strassburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Strassburger

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 93

Strassburg, 20. Oktober 1940

Sonntag-Ausgabe

BEZIRKSAUSGABE SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

150 000 BRT. aus Geleitzug versenkt

Glanzleistung der deutschen Kriegsmarine - Nächtlicher Großangriff unserer U-Boote

Berlin, 20. Oktober

Wie zu dem ausserordentlichen Erfolg unserer Unterseebootwaffe, den der heutige Wehrmachtsbericht meldete, noch näher bekannt wird, entfielen von den 31 versenkten Handelsschiffen allein 26 schwer beladene Dampfer auf einen einzigen stark gesicherten Geleitzug, der von mehreren Unterseebooten angegriffen wurde. In einer einzigen Nacht wurden diese 26 für England bestimmten Schiffe mit etwa 150 000 BRT. aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

26 grosse Dampfer, beladen mit kriegswichtigen Gütern, mit Ausrüstungen, Kriegsmaterial, Kleidung, Lebensmitteln, wichtigen Rohstoffen, Waffen, kurz all den Dingen, die es England ermöglichen sollten, den Krieg zu verlängern, sind kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen dem würgenden Zugriff der deutschen Unterseebootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen. Dies ist der grösste und erfolgreichste Sammelangriff unserer Unterseeboote auf einen einzigen grossen britischen Geleitzug, der bisher stattgefunden hat.

Das Seegefecht

Zu dem gemeldeten Seegefecht, das zwischen deutschen Zerstörern und einem britischen Kreuzerverband vor dem Bristolkanal stattfand, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die deutschen Zerstörer befanden sich am Rande des Atlantischen Ozeans auf einem Vorstoss nach Norden. Auf grosse Entfernung wurde ein am Horizont auftauchender Verband von Schiffen gesichtet, auf den unsere Zerstörer sofort Kurs nahmen. Bald darauf konnte beobachtet werden, dass der gesichtete Verband aus britischen Kreuzern bestand, die von Torpedobootzerstörern begleitet wurden. Die feindliche Artillerie war naturgemäss sowohl an Stärke als auch an Reichweite überlegen. Die Bestückung britischer Kreuzer besteht gewöhnlich aus acht Geschützen mit einem Kaliber von 20,3 cm oder — bei leichteren Kreuzern — aus bis zu zwölf Geschützen von 15,2 cm Kaliber, wozu noch leichte Artillerie, Flak und Torpedorohre hinzukommen. Unsere Zerstörer sichtigten das feindliche Mündungsfeuer aus einer Entfernung, auf die sie mit ihrer Artillerie

Spanien begrüsst Himmler

Herzlicher Empfang in Burgos

Madrid, 20. Oktober

Auf Einladung der spanischen Regierung traf am Samstag der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch auf der Internationalen Brücke von Irun ein. In Begleitung des Grafen Mayalde, des deutschen Botschafters und des Landesgruppenleiters begab sich der Reichsführer nach San Sebastian und dann nach Burgos. Auf dem Paseo del Esoplon, wo die Autos nach Burgos einfahren, hatte sich eine grosse Menschenmenge sowie Formationen der Falange eingefunden, die den Reichsführer mit stürmischen Hochrufen auf Deutschland und Spanien, auf den Führer und Franco begrüsst. Zur Feier des Besuches des Chefs der deutschen Polizei hatten alle Geschäfte in Burgos geschlossen.

noch nicht antworten konnten. Die feindlichen Salven schlugen ins Wasser ein ohne zu treffen.

Der Führer des deutschen Verbandes gab ohne Rücksicht auf die einseitige Artilleriebeschussung durch den Feind unverzüglich den Befehl zum Tagesangriff mit Torpedos. Mit höchster Fahrt näherten sich unsere Boote unter dauerndem feindlichen Feuer dem Gegner auf die befohlene Torpedoschussweite, und wie im Manöver wurden dann die Torpedoschüsse auf die feindlichen Kriegsschiffe abgegeben. Genau nach dem Ablauf der nach der Entfernung berechneten Laufzeit, wurde auf einem feindlichen Kriegsschiff ein Treffer beobachtet. Es erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme ging

hoch, und das feindliche Schiff war in eine Rauchwolke gehüllt, so dass nicht festgestellt werden konnte, welchem Schiffstyp das getroffene Schiff angehörte. Genau wie in der entscheidenden Phase in der Skagerrak-Schlacht drehte der feindliche Verband vor unserem Torpedoangriff ab und zog sich zurück.

Auch die Luftwaffe griff in den Kampf ein, indem sie die feindlichen Kreuzer und Zerstörer mit Bomben angriff. Nach erfolgreicher Erledigung ihrer Aufgabe kehrten alle unsere Zerstörer unversehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der von uns erzielte Torpedotreffer wurde später durch die eingesetzte Luftaufklärung einwandfrei beobachtet und bestätigt.

Strassburg heraus!

Strassburg, 20. Oktober.

Die elsässische Metropole am Rhein wird heute nachmittag ihren zweiten historischen Tag erleben, wenn man den Besuch des Führers kurz nach der Einnahme der »Wunderschönen Stadt« als das erste grosse Datum Strassburgs seit Beginn der jüngsten Ära des Elsass rechnet. Zum erstmaligen tritt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit einer grossen Kundgebung vor die deutschen Volksgenossen Strassburgs hin, um sie den Geist des neuen Deutschland erleben zu lassen. Zum erstmaligen wird auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort an das deutsche Strassburg richten. Wie einst vor vielen Jahren im Altreich, so wird jetzt auch im Elsass die deutschstämmige und deutschsprachige Bevölkerung zum erstenmale die Botschaft des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, vernehmen.

Strassburger, die Ihr als deutsche Menschen allen Schichten der elsässischen Bevölkerung entstammt, und die Ihr Euch vielleicht oft und vergeblich nach dem Sinn dieses Krieges und nach dem Grund der »unruhigen Zeiten«, wie sie Euch erscheinen, ja erscheinen müssen, gefragt habt, lasst Euch sagen, dass die Frage nach dem Sinn der grossen Auseinandersetzung, in die Europa soeben verstrickt ist, von einem einzigen Menschen in ihrem vollen Umfange erkannt und gedeutet wurde, von Adolf Hitler. Nicht eine irgendbeliebige Machtpolitik von seiten des deutschen Volkes, nicht die so oft von der verjudeten Pariser Presse gegen das Reich ins Feld geführte »Barbarei« Eueres östlichen Nachbarn oder die »unersättliche« Eroberungsgier seines Führers haben die dunkeln Wolken über den europäischen Horizont heraufbeschworen, sondern einzig und allein der überlebte Standpunkt einer in ihren Wurzeln längst abgetorbenen Epoche, die einfach nicht sehen und glauben wollte, dass sich auf dem ganzen Kontinent längst eine Umwertung aller Werte anbahnte und vollzog.

Denn nicht der Besitz aller Güter in der Hand einiger weniger, die dann frei schalten und dem Kern eines Volkes zudiktieren, was ihnen angemessen erscheint, garantiert eine Friedensordnung im Zusammenleben der Völker, sondern nur die gerechte Verteilung aller dieser Güter an jeden Volksgenossen und an alle Völker. Darum frevelt, wer mit Waffengewalt dem wehrlosen Nachbarn den Lebensraum und die Lebensgüter vornehmlich selbst, wenn er vorgibt, es zu seiner eigenen Sicherheit zu tun. Darum frevelten England und Frankreich, als sie dem grossen deutschen Volke in der Mitte Europas die Lebensmöglichkeiten künstlich und in boshafter Absicht beschnitten. Trotzdem hat der Lenker der Geschicke des deutschen Volkes zugewinkt in Bestätigung der Tatsache, dass sich die natürlichen Gesetze nicht auf ewig mit Füßen treten lassen.

Strassburger! So manche unter Eueren falsch orientierten Landsleuten konnten sich oft nicht genug darauf zugute tun, den französischen Geist in vollen Zügen genossen, ja ihn bis zur Neige mit einem »heiligen Schauer« in sich aufgenommen zu haben. Wenn diese Menschen sich nur kurz, nicht nur mit den Tatsachen, sondern mit dem Sinn der Geschichte vertraut gemacht hätten, dann hätten sie begriffen, dass einst, nämlich gerade in der grossen französischen Revolution, auf deren Errungenschaften heute noch so mancher stolz ist, der dritte Stand, die Bürger und Bauern, an die Pforten des Staatsgebäudes klopfen und ihre Rechte verlangten. Sie hätten aber auch begriffen, dass im zwanzigsten Jahrhundert neben den berühmten drei Ständen der französischen Revolution die Masse des Volkes steht, die mit ihren fleissigen Händen

Generalfeldmarschall v. Brauchitsch in Strassburg



Generalfeldmarschall v. Brauchitsch beim Abschreiten der zur Besichtigung angetretenen Truppen. (Bericht siehe Seite 5) Aufnahme: Amann

Luftangriffe wirksam fortgesetzt

Trotz ungünstiger Wetterlage — Londoner Wasserwerk zerstört

Berlin, 19. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 173 650 BRT. Hiervon wurden 26 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim stehende Unterseeboot mit zehn Dampfern von 51 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer mit sieben Dampfern von 45 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Moehle mit sieben Dampfern von 44 050 BRT. beteiligt. Zwei weitere Unterseeboote versenkten vier Dampfer mit 21 000 BRT. und drei Dampfer mit 12 600 BRT.

Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mitteleuropas erhielt ein Rüstungswerk mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften. Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dock- und

Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Rüstungswerke in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

Deutsche Seestreitkräfte setzten das Verminnen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern suchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück. Deutsche Marineartillerie und Fernkampfartillerie des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Bei nächtlichen Einfügen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Am 18. Oktober früh wurden vor Dover britische Zerstörer gesichtet. Deutsche Küstenartillerie führte einen Feuerüberfall aus, woraufhin die Zerstörer mit Höchstfahrt nach den Downs zurückliefen. Dieser Versuch leichter britischer Seestreitkräfte, in den Kanal vorzustoßen, wurde hierdurch erfolgreich verhindert.

Heute spricht der Gauleiter

in der Markthalle, um 15 Uhr, zum deutschen Strassburg

„Ich aber beschloss, Politiker zu werden“ Adolf Hitler schildert einen der entscheidendsten Abschnitte in seinem Leben

Auf einem Meldegang in der Nacht zum 14. Oktober 1918 geriet Adolf Hitler an der Ypernfront in Gelbgas-Trommelfeuer. Erblindet wurde er in das Lazarett eingeliefert. Den ärztlichen Künsten gelang es, Adolf Hitler das Augenlicht zurückzugeben. Adolf Hitler schliesst in »Mein Kampf« das Kapitel, in dem er diese schwerste Zeit seines Lebens beschreibt, mit den Worten: »Ich aber beschloss, Politiker zu werden!« Wir veröffentlichen hier dieses Kapitel, das eine der entscheidendsten Phasen im Leben des Führers aufzeichnet:

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober ging das englische Gasschiesens auf der Südfront von Ypern los; man verwendete dabei Gelbkreuz, das uns in der Wirkung noch unbekannt war, soweit es sich um die Erprobung am eigenen Leibe handelte. Ich sollte es noch in dieser Nacht selbst kennenlernen. Auf einem Hügel südlich von Wervick waren wir noch am Abend des 13. Oktober in ein mehrstündiges Trommelfeuer von Gasgranaten gekommen, das sich dann die ganze Nacht hindurch in mehr oder minder heftiger Weise fortsetzte. Schon gegen Mitternacht schied ein Teil von uns aus, darunter einige Kameraden gleich für immer. Gegen Morgen erfasste auch mich der Schmerz von Viertelstunde zu Viertelstunde ärger und um sieben Uhr früh stolperte und schwankte ich mit brennenden Augen zurück, meine letzte Meldung im Krieg noch mitnehmend.

Schon einige Stunden später waren die Augen in glühende Kohlen verwandelt, es war finster um mich geworden.

So kam ich in das Lazarett Pasewalk in Pommern, und dort musste ich — die Revolution erleben!

Ausbruch der Revolution

Es lag etwas Unbestimmtes, aber Widerliches schon lange in der Luft. Man erzählte sich, dass es in den nächsten Wochen »los« gehe — ich vermochte mir nur nicht vorzustellen, was darunter zu verstehen sei. Ich dachte in erster Linie an einen Streik, ähnlich dem des Frühjahrs. Ungünstige Gerüchte kamen dauernd aus der Marine, in der es gären sollte. Allein auch dieses schien mir mehr die Ausgeburt der Phantasie einzelner Burschen als Angelegenheit grösserer Massen zu sein. Im Lazarett selbst redet wohl jeder von der hoffentlich doch bald herbeieilenden Beendigung des Krieges, allein auf ein »Sofort« rechnete niemand. Zeitungen konnte ich nicht lesen.

Im November nahm die allgemeine Spannung zu.

Und dann brach eines Tages plötzlich und unvermittelt das Unglück herein. Matrosen kamen auf Lastkraftwagen und riefen zur Revolution auf, ein paar Judenjungen waren die »Führer« in diesem Kampf um die »Freiheit, Schönheit und Würde« unseres Volksgesamts. Keiner von ihnen war an der Front gewesen. Auf dem Umweg eines sogenannten »Trippelazaretts« waren die drei Orientalen aus der Etappe der Heimat zurückgegeben worden. Nun zogen sie in ihr den roten Fetzen auf.

Mir war es in der letzten Zeit etwas besser ergangen. Der bohrende Schmerz in den Augenhöhlen liess nach; es gelang mir langsam, meine Umgebung in groben Umrissen wieder unterscheiden zu lernen. Ich durfte Hoffnung hegen, wenigstens soweit wieder sehend zu werden, um später irgend einem Beruf nachgehen zu können. Freilich, dass ich jemals wieder würde zeichnen können, durfte ich nicht mehr hoffen. So befand ich mich immerhin auf dem Wege der Besserung, als das Ungeheuerliche geschah.

Meine erste Hoffnung war noch immer, dass es sich bei dem Landesverrat nur um eine mehr oder minder örtliche Sache handeln konnte. Ich versuchte auch einige Kameraden in dieser Richtung zu bestärken. Besonders meine bayerischen Lazarettgenossen waren dem mehr als zugänglich. Die Stimmung war da alles andere eher als »revolutionär«. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass auch in München der Wahnsinn ausbrechen würde. Die Treu zum ehrwürdigen Hause Wittelsbach schien mir denn doch fester zu sein als der Wille einiger Juden. So konnte ich nicht anders als glauben, dass es sich um einen Putsch der Marine handle, der in den nächsten Tagen niedergeschlagen werden würde.

Die nächsten Tage kamen, und mit ihnen die entsetzlichste Gewissheit meines Lebens. Immer drückender wurden nun die Gerüchte. Was ich für eine lokale Sache gehalten hatte, sollte eine allgemeine Revolution sein. Dazu kamen die schmachvollen Nachrichten von der Front. Man wollte kapitulieren. Ja, war so etwas überhaupt auch nur möglich?

Am 10. November kam der Pastor in das Lazarett zu einer kleinen Ansprache; nun erfuhren wir alles.

Ich war, auf das äusserste erregt, auch bei der kurzen Rede anwesend. Der alte, würdige Herr schien sehr zu zittern, als er uns mitteilte, dass das Haus Hohenzollern nun die deutsche Kaiserkrone nicht mehr tragen dürfe, dass das Vaterland eine »Republik« geworden sei, dass man den Allmächtigen bitten müsse, diesem Wandel seinen Segen nicht zu versagen und unser Volk in den kommenden Zeiten nicht verlassen



Grossdeutschlands Führer Adolf Hitler

zu wollen. Er konnte dabei wohl nicht anders, er musste in wenigen Worten des königlichen Hauses gedenken, wollte dessen Verdienste in Pommern, in Preussen, nein um das deutsche Vaterland würdigen, und — da begann er leise in sich hineinzuwöhnen — in dem kleinen Saale aber legte sich tiefste Niedergeschlagenheit wohl auf alle Herzen, und ich glaube, dass kein Auge die Tränen zurückzuhalten vermochte. Als aber der alte Herr weiter zu erzählen versuchte und mitzuteilen begann, dass wir den Krieg nun beenden müssten, ja dass unser Vaterland für die Zukunft, da der Krieg jetzt verloren wäre und wir uns in die Gnade der Sieger begäben, schweren Bedrückungen ausgesetzt sein würde, dass der Waffenstillstand im Vertrauen auf die Grossmut unserer bisherigen Feinde angenommen werden sollte — da hielt ich es nicht mehr aus. Mir wurde es unmöglich, noch länger zu bleiben. Während es mir um die Augen wieder schwarz ward, tastete und taumelte ich wieder zum Schlafsaal zurück, warf mich auf mein Lager und grub den brennenden Kopf in Decke und Kissen.

Seit dem Tage, da ich am Grabe der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint. Wenn mich in meiner Jugend das Schicksal unbarmherzig hart anfasste, wuchs mein Trotz. Als sich in den langen Kriegsjahren der Tod so manchen lieben Kamerad und Freund aus unseren Reihen holte, wäre es mir fast wie eine Sünde erschienen zu klagen — starben sie doch für Deutschland! Und als mich endlich selbst — noch in den letzten Tagen des fürchterlichen Ringens — das schleichende Gas anfiel und sich in die Augen zu fressen begann, und

ich unter dem Schrecken, für immer zu erblinden, verzagen wollte, da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schlechter geht als dir, und so trug ich denn stumpf und stumm mein Los. Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst wie sehr alles persönliche Leid versinkt gegenüber dem Unglück des Vaterlandes.

Es war also alles umsonst gewesen. Umsonst all die Opfer und Entbehrungen, umsonst der Hunger und Durst von manchmal endlosen Monaten, vergeblich die Stunden, in denen wir, von Todesangst umkrallt, dennoch unsere Pflicht taten, und vergeblich der Tod von zwei Millionen, die dabei starben. Mussten sich nicht die Gräber all der Hunderttausende öffnen, die im Glauben an das Vaterland einst hinausgezogen waren, um niemals wiederzukehren? Mussten sie sich nicht öffnen und die stummen, schlamm- und blutbedeckten Helden als Rachegeister in die Heimat senden, die sie um das höchste Opfer, das auf dieser Welt der Mann seinem Volke zu bringen vermag, so hohnvoll betrogen hatte? Waren sie dafür gestorben, die Soldaten des Augusts und Septembers 1914, zogen dafür die Freiwilligen-Regimenter im Herbst desselben Jahres den alten Kameraden nach? Sanken dafür diese Knaben von siebzehn Jahren in die flandrische Erde? War dies der Sinn des Opfers, das die deutsche Mutter dem Vaterlande darbrachte, als sie mit wehem Herzen die liebsten Jungen damals ziehen liess, um sie niemals wiederzusehen? Geschah dies alles dafür, dass nun ein Haufen elender Verbrecher die Hand an das Vaterland zu legen vermochte?

Hatte also dafür der deutsche Soldat im Sonnenbrand und Schneesturm hungernd, dürstend und frierend, müde von schlaflosen Nächten und endlosen Märschen ausgeharrt? Hatte er dafür in der Hölle des Trommelfeuers und im Fieber des Gaskampfes gelegen, ohne zu weichen, immer eingedenk der einzigen Pflicht, das Vaterland vor dem Einfall des Feindes zu bewahren?

Wahrlich, auch diese Helden verdienten einen Stein: »Wanderer, der du nach Deutschland kommst, melde der Heimat, dass wir hier liegen, treu dem Vaterlande und gehorsam der Pflicht.«

Und die Heimat —
Allein — war es nur das einzige Opfer, das wir zu wagen hatten? War das vergangene Deutschland weniger wert? Gab es nicht auch eine Verpflichtung der eigenen Geschichte gegenüber? Waren wir noch wert, den Ruhm der Vergangenheit auch auf uns zu beziehen? Wie aber war diese Tat der Zukunft zur Rechtfertigung zu unterbreiten?

Elende und verkommene Verbrecher!

Je mehr ich mir in dieser Stunde über das ungeheure Ereignis klar zu werden versuchte, um so mehr brannte mir die Scham der Empörung und der Schande in der Stirn. Was war der ganze Schmerz der Augen gegen diesen Jammer?



Der Führer verlässt das Strassburger Münster. Neben dem Führer Staatsminister Dr. Meißner und General der Artillerie Dollmann. Aufnahmen Hoffmann.

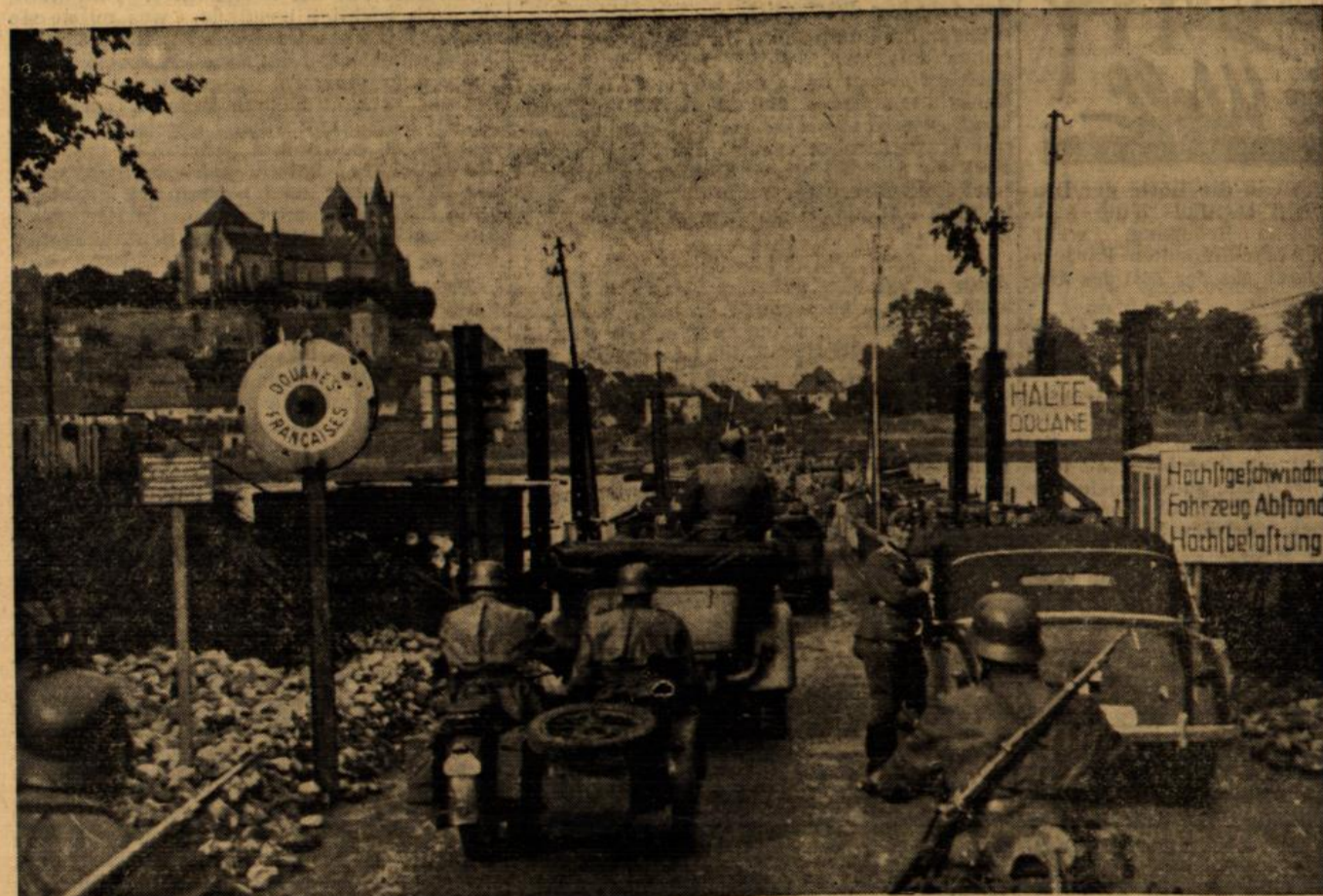
Was folgte, waren entsetzliche Tage und noch bössere Nächte — ich wusste, dass alles verloren war. Auf die Gnade des Feindes zu hoffen, konnten höchstens Narren fertig bringen oder — Lügner und Verbrecher. In diesen Nächten wuchs mir der Hass, der Hass gegen die Urheber dieser Tat.

In den Tagen darauf wurde mir auch mein Schicksal bewusst. Ich musste nun lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte. War es nicht zum Lachen, Häuser bauen zu wollen auf solchem Grunde? Endlich wurde mir auch klar, dass doch nur eingetreten war, was ich so oft schon befürchtete, nur gefühlsmässig nie zu glauben vermochte.

Kaiser Wilhelm II. hatte als erster deutscher Kaiser den Führern des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, dass Schurken keine Ehre besitzen. Während sie die kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche.

Mit dem Juden gibt es kein Paktieren, sondern nur das harte Entweder — Oder.

Ich aber beschloss, Politiker zu werden.



Der Führer passiert die von deutschen Pionieren geschlagene Ponton-Brücke bei Breisach.

SAMUM

Tisch- u. Wandbelag
(Wachstuchimitation)
Werkstoffleder
Papierservietten, Tischtuchpapier
usw.

J. Schnabl & Co.
Papierverarbeitende Industrie
WIEN XIX. Kreilplatz 1.

KARL HUMMEL
Karlshof (Baden) / Wörstadt 7-13
Spezialfabrik für Feinbearbeitung

Größe und Leistungs-fähigkeit
Größtenteils dieser Branche!
im Wettbewerb des Reiches!

Reisender für das Ober-Elsass: Alfred Fuchs, Grendelbruch.
Reisender für das Unter-Elsass:
Ludwig Gintz, Strassburg, Im Brand ein End 20.
Reisender für Lothringen: Karl Schroeder, Molsheim.

Wir bringen zur Kenntnis, dass wir die Werke der
Firmen L'AIR LIQUIDE, Schiltigheim, Adolf-
Hitler-Strasse 79 und L'OXYGENE LIQUIDE,
Schiltigheim, Kanalstrasse, übernommen und die
Versorgung der Verbraucher mit

**Sauerstoff, Wasserstoff,
gel. Azetylen (Dissougas) und
Calcium-Carbid**

sichergestellt haben. Ausserdem sind wir zur gebe-
nen Zeit in der Lage Sauerstoff in flüssiger Form durch
unsere Tankwagen unmittelbar an die Verbraucher
mit entsprechendem Bedarf zu liefern. Anfragen bezw.
Aufträge auf vorgenannte Produkte bitten wir an
unsere nachstehend genannte Zweigstelle zu richten:

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.
Zweigstelle:
STRASSBURG-SCHILTIGHEIM
Adolf-Hitler-Strasse 79 Tel. 30168 - 30172

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.
BERLIN S. W. 11 Trebbinerstrasse 9

**Grosse Insterburger Zuchtviehversteigerung von robustem,
ostpreussischem Leistungsvieh am 23. und 24. Oktober 1940.**
in **INSTERBURG** (Versteigerungshalle)

Aufruf ca. 895 Tiere: 1. Tag: 9½ Uhr ca. 600 hochtragende Kühe u.
Färsen, — 2. Tag: 9½ Uhr ca. 100 Eber und Sauen d. Ostpr. Schweine-
zuchtgesellschaft, Abt. Insterburg, 1. Uhr ca. 125 weckfähige Bullen.
Frachtermässigung aus Ostpreussen: An Wunsch Ankauf und Kataloge
mit Abstammungs- und Leistungsangaben ab 9. Oktober für RM 1,-
durch die Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg, Insterburg/Ostpr.,
Wilhe.-strasse 2 (25859)

**Karlsruher
Lebensversicherung A.-G.**
Ursprungsjahr 1835

Im Elsass durch amtliche Urkunde vom 14. Okt. 1940 zum Geschäftsbetrieb zugelassen

Versicherungsbestand Ende September 1940: Mehr als 1050 Millionen Reichsmark.
Vermögen: über 1/4 Milliarde Reichsmark.
Leistungen an Versicherte seit 1924: über 220 Millionen Reichsmark.

Lebensversicherungen aller Art

Altersversicherung	Berufsausbildungsversicherung	Gefolgschaftsversicherung
Hinterbliebenenversicherung	Töchteraussteuerversicherung	Teilhaberversicherung
Sterbegeldversicherung	Familienversicherung	Leibrentenversicherung

Mitarbeiter werden an allen Plätzen gesucht. Schriftliche Anfragen
an die Direktionszweigstelle der Karlsruher Lebensversicherung
Strassburg, Hindenburgstrasse 6, Erdgeschoss, mündliche Anfragen an
Herrn Direktor Dr. Narjes unter gleicher Adresse, Fernsprecher 249/22

KRUPP

Edel- und Sonderstähle

Unlegierte und legierte Werk-
zeugstähle für alle Verwen-
dungszwecke u. Beanspruchun-
gen
Schnellarbeitsstähle mit ver-
schiedenen Zusammenset-
zungen für hohe und höchste
Leistungen
Hartmetall Widia
Baustähle für den allgemeinen
Maschinenbau, für den Kraft-
wagen-, Luftfahrzeug- und
Motorenbau usw.
Nitrierstähle

Nichtrostende und säurebe-
ständige Stähle in zahlreichen
Qualitäten für alle Anforder-
ungen des Verbrauchs, sowie
Apparaturen und Fertiger-
zeugnisse hieraus
Hitzebeständige Stähle mit ver-
schieden hoher Beständig-
keit
Schweisdrähte aus Krupp-
schen Edelstählen u. Sonder-
legierungen für alle schweis-
baren Stähle, Gusslegier-
ungen und Gusseisen

Anfragen erbeten an: **ZAPP**
ROBERT ZAPP / DÜSSELDORF / Zweigniederlassung Mannheim
MANNHEIM N 7, 7 (Alsterhaus) - Fernruf 25610

UNGERER
Vorbruckerstrasse 16 • Fernruf: 21078

Montag, den 21. Okt. 1940
Wiederinbetriebsetzung
unserer
Automobil-Abteilung.

Wir empfehlen uns zu allen ein-
schlägigen Arbeiten:

**Autoreparaturen
Kurbelwellenschliff
Zylinderschliff
Ausgiessen von Lagern
Schmiede
Schweisserei
Dreherei
Fräserei**

Differenzierungsimpflöze

wie sie Herbst und Winter bringen, sind nicht dazu angetan
unsere Gesundheit zu festigen. Jetzt stellt Aka-Fluid seine wert-
vollen Dienste gegen alle Erkältungskrankheiten unter Beweis.
Ihre Apotheke oder Fachdrogerie hält es für Sie bereit.

Überflüssig jetzt, noch abzusichern!

Bestimmt erhältlich: Drogerie St. Stephan, Fernand Kranner, Bruderhof-
gasse 6; Drogerie »Zum Goldenen Kreuz«, H. Nuss, Küssstrasse 3.
In Zabern: Photo-Drogerie »Zum Samariter« Francis Wolff

**Frachtbriefe
Bahnanhänger
Beklebungen**

liefert schnellstens nach amtlicher Vorschrift
Mühlendruckerei E. Knoblauch
PFORZHEIM i. B.
Vertreter für Elsass: **Emil Schneider**,
Strassburg-Königsplatz, Karthaus Nr. 1

Reparaturen

Umbau u. Einrichtungen sämt-
licher Sägewerkmaschinen,
Lokomobilen und Turbinen
werden rasch und fachmännisch ausgeführt von
Max BLOCH Sohn, Oberkirch / Baden
Mechanische Werkstätten — Fernsprecher 288

ADRESSEN
er- und vermittelt:
SCHIFFER,
69, Steinstrasse 69,
Strassburg.

Auskünfte
nur schriftlich ge-
gen Rückporto. (27.190)

WEBER-

Hausbacköfen
Kochbackherde
Elektrobacköfen
Räucherschranke

liefert
seit Jahrzehnten die älteste
und grösste Spezialfabrik
Ant. WEBER, Ettlingen/Baden

Nun wieder in STRASSBURG.

C. G. MAIER AKTIENGESELLSCHAFT
FÜR SCHIFFAHRT, SPEDITION UND COMMISSION
STRASSBURG - RHEINHAFEN

Spedition und Lagerung von Getreide, Stückgut und Massengut
MOTORSCHIFFSVERKEHRE auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und anschliessenden Kanälen
Direkte Verfrachtungen von und nach Hamburg, Bremen und Berlin

FERNSPRECHER: 23065-23066 • BRIEFADRESSE: C. G. Maier A.-G. Strassburg-Rheinhafen (Elsass) • DRAHTANSCHRIFT: Maierak

Die gerüstete Wirtschaft Großdeutschlands

Adolf Hitler als Volkswirt — Der eindeutige Erfolg unserer Wirtschaftspolitik ist nicht an Rüstungen gebunden

Das Wunder der deutschen Wiedergeburt ist von den in alten Gedankengängen befangenen Plutokraten auch im Wirtschaftlichen nie begriffen worden. Immer und immer wieder kündigten die französischen und englischen Zeitungen den bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft an. Auch die Propaganda- und Presseorgane des Elsass überschlugen sich in pharisäischen Weisungen über die »böllig verfehlte und ruinöse Wirtschaftspolitik der Nazis«. Wir veröffentlichen heute aus der Feder Josef Wünschhals einen Aufsatz, der zeigt, wie es gemacht wurde. Der Aufsatz ist dem im Frunberg-Verlag G. m. b. H., Berlin, erschienenen Buch »Gründende Wirtschaftspolitik« entnommen, in dem die Grundsätze nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik eine ausgezeichnete Darstellung gefunden haben. (267 Seiten.)

Eine Würdigung der Persönlichkeit und Leistung des Führers wäre unvollständig, wenn sie Adolf Hitler nicht auch als bahnbrechenden und erfolgreichen Volks- und Staatswirt sähe. Zu zwei Bereichen der Wirtschaft brachte der Führer ein besonderes, ungesprochenes Verhältnis mit und hat es immer wieder temperamentvoll, mit liebevollster Einfühlung und stärkster Kraft der Anregung bestätigt, nämlich zur Welt des Motors und des Bauens. Eng benachbart dieser Haltung zur Technik ist das positive Verhältnis einmal zur schöpferischen und forschenden Arbeit, und zweitens zur Produktion überhaupt. Und hier berühren wir das Fundament seines wirtschaftlichen Denkens. Der Führer denkt und schaut volkswirtschaftlich unkompliziert in erster Linie in Arbeit und Produktion. Sein volkswirtschaftliches Denken ist frei von einer Verstrickung im Geldscheitern, in dessen Gespinnst so viele hängen bleiben, sondern bemächtigt sich elementar der Grundkräfte einer nationalen Wirtschaft, die in der Menschheit und im Raum liegen, die an herrschendem Geist und dienender Materie bestehen. Die Einfachheit und Unbefangenheit, die darin liegen, sind wesentlich für die Durchführung der Mission, die Adolf Hitler übernahm, als er beschloss, Politiker zu werden. Denn hätte der Führer aus einer orthodoxen Vorbildung heraus etwa eine Achtung vor der Macht des Geldes, einen Glauben an seine Untertanbarkeit mitgebracht, so hätte er gar nicht die revolutionäre Aufgabe anpacken können, mit einem geldmässig gesehen verarmten Volk und einer von Gold der Welt im Stich gelassenen Wirtschaft in kürzester Zeit eine Grossmachstellung aufzubauen.

Aber er sah den wirklichen Reichtum seines Volkes, die hochstehende Arbeitskraft, die Leistungsfähigkeit, eine hohe Bildung, den Boden und seine Schätze, die guten Fabriken — und ging daran, diesen Reichtum zu mobilisieren und in Beiseitigung der Arbeitslosigkeit, Hebung der Lebenshaltung und Aufbau einer politischen Machtsstellung umzusetzen.

So wurde er zum massgebenden Revolutionär des deutschen Wirtschaftsdenkens. Es ist bekannt, wie der Führer mit einfachen Vorstellungen und Formulierungen die Grundlagen zu einer »Arbeitsehrung« legte und das allgemeine Bewusstsein dafür entwickelte, dass wir so lange Kreditausweitung ohne Inflationsgefahr treiben können, als die Produktion vermehrt werden kann, dass der Einsatz von Menschen und Material entscheidend ist, nicht die Finanzierung, und dass es auf die Güter und Dienstleistungen ankommt, die für den Konsum zur Verfügung gestellt werden, nicht auf höhere Nominallöhne.

Der industrielle Frühkapitalismus, verbunden mit der fehlenden Gemeinschaftskraft des Bürgertums hatten bereits das Arbeiterium aus dem Stande des völkischen Zusammenhanges gehoben und zugelassen, dass es sich abseits stellt. Nun geriet die Wirtschaft in die gleiche Gefahr. Ohne Volksordnung hatte sie keinen festen Halt, von dem sie Brücken zum Volk und zum Staat schlagen konnte. In ständiger Defensive, immer nur auf Subsistenz und Sicherung bedacht, musste sie in Denken und Fühlen eng werden. Die grossen, von nationalsozialistischen Auftrieb durchsetzten Impulse der wirtschaftlichen Gründerzeit, der Epoche der grossen Unternehmerpioniere, waren aufgebraucht, und auch die Wirtschaft begann an der schlimmsten Kulturkrankheit zu leiden, die es gibt, der Trägheit des Herzens, die Erschlaffung der Einsatzkraft. Aber wirtschaftlich war das Untermertum ohne Selbstvertrauen, sozial isoliert. Für die Krise wurde sie logischerweise von denen verantwortlich gemacht, die glaubten, dass die Wirtschaft aus sich selbst Konjunktur machen könnte. Das Arbeitslosenheer lastete als schwere Hypothek auf dem Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Untermertum. Ein Pseudo-Marxismus hatte über die Kommunisten

den Dualismus von Kapital und Arbeit genehmigt, wie er die Spannung zwischen Gewerkschaften und Unternehmern als »natürliche und ewige« stets in Rechnung stellen musste, und damit die heutige Stoss- und Leistungskraft alles sozialpolitischen Wirkens, selbst mit geringen Mitteln, vergleichs, so wird man zu einer höherer Einschätzung des deutschen sozialen Friedens gelangen, der vielfach zu selbstverständlichen Hingenommen wird. In manchen ausländischen Unternehmungskreisen wird er jedenfalls hoch eingeschätzt.

Der Führer hat ferner der Wirtschaft wieder Sinn und Auftrag von der Nation und vom Staat her gegeben. Er hat damit jenes Verhältnis von Politik und Wirtschaft, Staat und Unternehmen hergestellt, wie es in allen aufbauenden Epochen der Geschichte bestanden hat und, richtig angewandt, auch der Wirtschaft fruchtbar. Der Unternehmer ist kein Politiker, und ein Primat der Politik entwertet nicht die Wirtschaft, sondern entlastet sie.

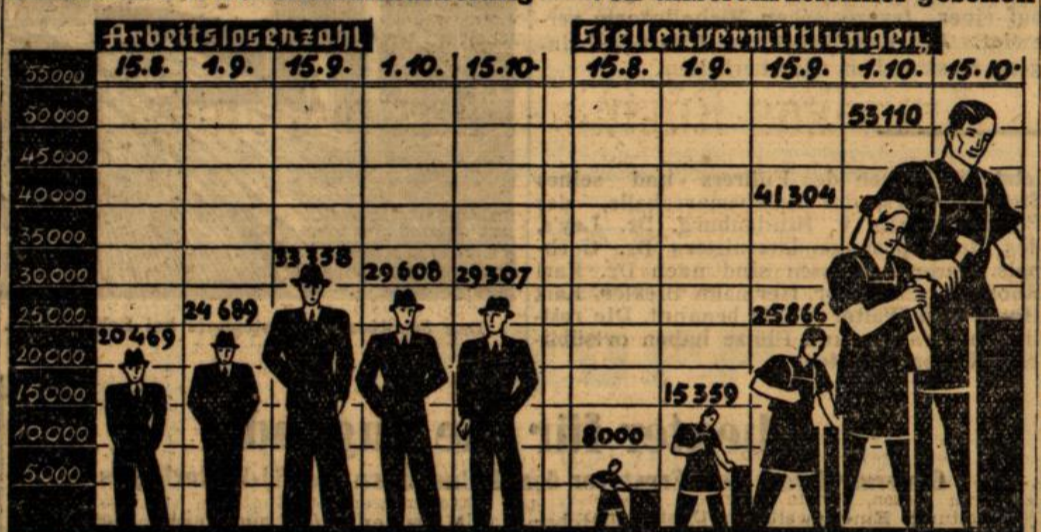
Ein Denken in grossen, auch wirtschaftlich produktiven Einheiten bewies der Führer auch mit der Grundlegung einer Grossraumwirtschaft. Wir werden erst in den nächsten Jahren erleben, welche produktive Bedeutung dieser Schritt hat. Waren wir schon vorher wirtschaftlich ein führendes Land, so hat Adolf Hitler uns zu einer Wirtschaftsmacht ersten

Ranges gemacht, deren Kapazität in Europa führt und deren industrielle Produktion sich mit den Vereinigten Staaten misst. Damit gehen wir nach siegreicher Beendigung des uns aufzuzugewinnenden Krieges gesteigerten Möglichkeiten der Mehrung des deutschen Sozialprodukts und der Hebung des deutschen Lebensstandes entgegen. Der Erfolg unserer Wirtschaftspolitik ist nicht an Rüstungen gebunden. Wir können, um unsere Fabriken zu beschäftigen und die Löhntätigen zu füllen, auch mehr Wohnungen und Garagen bauen, Kühlschränke herstellen und Maschinen auf den Bauernhof tragen. Ja, erst dann wird die grosse sozialwirtschaftliche Periode der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik anheben.

Ein starker Staat mit wirksamer Organisation und einer einzigen Nation kann auch viele wirtschaftliche Dinge wagen, die in einer liberalen Wirtschaft und einem Mehrparteiensystem zu Bruch gehen würden. Auch darin liegt ein wichtiges Geheimnis unseres Wirtschaftserfolges, und den Schlüssel zu ihm hält der Führer. Soweit wir Unternehmer und Arbeiter, Fabriken und Rohstoffe, Nachwuchs und Nahrungsmittel, Wissenschaft und Organisationskraft haben, werden wir stets Konjunktur machen können, wenn wir national frei und mächtig sind.

Das Führerprinzip mit seiner Gesetzmässigkeit und Schicksalhafterkeit prägt nicht nur unsere Politik, sondern auch die Wirtschaft. Das wirtschaftliche Geschehen wird durch die Ziele, die der Führer stellt, und das Tempo, das er bei ihrer Erreichung fordert, weitgehend bestimmt. In diesem Sinne ist der Führer oberster Lenker der Wirtschaft. Garant des wirtschaftlichen Erfolges und sozialen Aufstieges, letzte »Deckung« auch für die nationale Währung. Das Vertrauen zu ihm und der Glaube an seinen Erfolg, speisen den grossen Dynamismus unserer wirtschaftlichen Leistung und Hoffnung.

Elsässische Wirtschaftsankurbelung — von unserem Zeichner gesehen



Wir berichteten in unseren Ausgaben vom 18. und 19. Oktober vom Stand des Arbeitslosen im Elsass. Unser Zeichner hat die Entwicklung der Wirtschaftsankurbelung im Elsass im Bild festgehalten. Daraus geht klar hervor, dass die Stellenvermittlungskurve steil im Aufstieg begriffen ist, während die Kurve der Arbeitslosenzahlen stetig fällt. Da die Zahl der arbeitsuchenden Rückkehrer nunmehr sehr stark fallen wird, dürfte am Ende der nächsten Berichtsperiode auch ein entsprechender Abfall der Arbeitslosenzahl zu erwarten sein.

Milcherzeugergenossenschaft Straßburg

Um die bäuerliche Neuordnung des Milchmarktes

War schon vor dem Kriege bei uns keine Rede von einem geordneten Milchmarkt, so wurde die Lage nur schlimmer durch die Räumung im September vorigen Jahres. Besonders schwierig war es sodann, noch während der Rückführung der Flüchtlinge eine Klärung herbeizuführen. Nur schrittweise konnte man eine Neuordnung herangeführt werden. Ein besonders wichtiger Schritt hierzu ist nun erfolgt mit der Gründung einer Milchzeugergenossenschaft für Straßburg und Umgebung. Am Freitag versammelten sich im »Fischer« in Straßburg die Vertreter von etwa 70 Spar- und Darlehnskassen und Molkereigenossenschaften aus den Landkreisen Straßburg und Erstein. Herr Verbandsdirektor Bender, mit der Leitung des elsässischen Genossenschaftswesens betraut, eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden, Mayer, gab ein Bild des früher ungeordneten Zustandes in Deutschland, das in so vielen Stücken ganz auf die früheren Verhältnisse beim Elsass passte. Seit 1933 bestehen Milch- und Fettwirtschaftsverbände in den einzelnen Gaue und sind zu einem Reichsverband zusammengefasst. Um die einzelnen Städte sind Milcheinzugsgebiete festgesetzt. Erzeugergenossenschaften übernehmen die grossen Milchzentralen, die nun alle in bäuerlichen Händen sind. Der Milchhandel ist bereinigt und auch die Butterverteilung geregelt. Früher gab es bessere Preise für die stadtnahen Bauern, während die weiter entfernt wohnenden Bauern nur Werkmilk zu geringeren Preisen lieferten. Heute sind die Preise für alle Milchzeuger verbessert, für die ehemaligen Werkmilchlieferer sogar verdoppelt. Die Milchlieferung ist überall genossenschaftlich geordnet. Alles ist so geregelt, dass jeder Gewinn, selbst zu Bruchteilen von 1/10 Pfennig, dem Erzeuger zugute kommt.

Vor dem Kriege verspürten die Elsässer Milchbauern eine Besserung infolge der Milchlieferungen ins Reich. Ernährungspolitisch waren die rund 20 000 Liter Milch, die täglich über die Grenze gingen, für das Reich keineswegs von grosser Bedeutung. Man wollte aber die Elsässer Bauern in ihrem schweren Kampf unterstützen, und auch jetzt erfolgt die Neuordnung nur zu ihrem Nutzen. Die Einzugsgebiete sind festgelegt, ein umfassender Plan für die genossenschaftliche Marktregelung liegt vor. Eine Zahl Molkereien werden neu entstehen, andere erhalten ihre Aufgaben neu zugewiesen. Der Redner sprach lobend über die Anstrengungen der Milchbauern im Einzugsgebiet um Straßburg, die ihre Milchlieferungen seit den ersten Wochen fortlaufend steigerten. Der Milchpreis war bis zur Geldangleichung sehr niedrig und wurde mit Einführung der Mark-

währung erhöht. Es bestehen noch Schwierigkeiten in der Festsetzung der Verbraucher- und Handelsspanne. Diese Schwierigkeiten werden allmählich beseitigt. Nach dem Beispiel anderer deutscher Städte soll nun auch für Straßburg eine bäuerliche Erzeugergenossenschaft zur Übernahme der Milchzentrale geschaffen werden. Die Stadtverwaltung Straßburg hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, wenn die Milchzeuger die bisherige Milchzentrale übernehmen wollen. Es gibt in Interessenkämpfe mehr zwischen Stadt und Land, jeder muss den anderen leben lassen. In diesem Augenblick ist es Ehrensache, dass die Milchzeuger die Neuordnung in die Hand nehmen.

Herr Bender gab Ergänzungen über die Rolle der Spar- und Darlehnskassen hierbei. Deren Tätigkeit wird bedeutend erweitert, sie sollen erzeugungsfördernd wirken, den Warenverkehr regeln und erst in zweiter und dritter Linie auch die Spargroschen der Bauern verwalten. Auch im Elsass soll die Warenvermittlung für den Bauern und den Erzeugungsabsatz in bäuerliche Hände kommen. Geschäftsführer Wiehl, vom Genossenschaftsverband, erläuterte das Statut der »Milchzeugergenossenschaft Straßburg« e. G. m. b. H. Bürgermeister Loew-Hofen, vom Genossenschaftsverband, unterstrich die grossen Vorteile der Neuordnung. Sein Aufruf, die Kritik aufzugeben und mitzumachen, fand lebhaften Beifall. Die Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Gründung der »Milchzeugergenossenschaft Straßburg« zu. In deren Aufsichtsrat wurden gewählt: HH. Freysz (Berstett), Ehrhardt (Mundolsheim), Hatt (Mittelhausen), Hurstel (Hindisheim), Weber (Ittenheim), Fix Franz-Josef (Sohn) (Dossenheim).

Als Vorstand wurden gewählt: die Herren Wurtz (Lingolsheim), Lobstein (Gimbrett) und Lux (Schnersheim) C. M.

Schweizer Wirtschaft

Güterverkehr Genf—Bellegarde. Wie die Schweizer Presse meldet, kann aufgrund einer Übereinkunft zwischen der Schweiz, Deutschland und der französischen Regierung der Güterverkehr Genf-Bellegarde wieder aufgenommen werden. Bellegarde befindet sich in der besetzten Zone Frankreichs. Da infolge des Attentats auf den Eisenbahnviadukt bei La Roche die einzige Verbindungsstrecke zwischen Genf und Südfrankreich für den Güterverkehr nach wie vor stark gehemmt ist, bedeutet die deutsche Zustimmung zu der Umleitung des Güterverkehrs eine wesentliche Erleichterung für die Schweiz.

Bedeutende Wirtschaftsverordnungen im Elsass

Das Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass vom 18. Oktober 1940, Nr. 10, enthält die folgenden Anordnungen und Verordnungen:

- Anordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel vom 15. September 1940;
- Verordnung über die Beschlagnahme und Bewirtschaftung von Fahrzeug-Kautschuk-Bereitungen vom 19. September 1940;
- Anordnung über die Regelung des Verkehrs und der Verwendung von Braugerste vom 24. September 1940;
- Anordnung über die Freizeit im Friseurgewerbe im Elsass vom 27. September 1940;
- Anordnung über die Verkaufzeiten in offenen Verkaufsstellen im Elsass vom 28. September 1940;
- Verordnung über die vorläufige Regelung der Bebauung und des baupolizeilichen Verfahrens im Elsass vom 2. Oktober 1940;
- Verordnung über das gemeinnützige Wohnungswesen im Elsass vom 2. Oktober 1940;
- Anordnung Nr. 24 über die Festsetzung eines Höchstpreises für Braugerste im Elsass vom 3. Oktober 1940;
- Verordnung zur Verbilligung des Wirtschaftsverkehrs im Elsass vom 3. Oktober 1940;
- Anordnung Nr. 25 über die Regelung des Absatzes und der Preise von elsässischen Hopfen der Ernte 1940 vom 4. Oktober 1940;
- Verordnung über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) der Arbeitnehmer im Elsass vom 5. Oktober 1940;
- Verordnung über die Einführung der deutschen Arzneiliste im Elsass vom 5. Oktober 1940;
- Anordnung zur Ergänzung der vorläufigen Anordnung über die Regelung der Sozialversicherung der im Elsass beschäftigten Personen vom 7. Oktober 1940;
- Verordnung über die Festsetzung von Mehrarbeits- (Überstunden), Nacht-, Schicht-, Sonntag- und Feiertagszuschläge vom 10. Oktober 1940.

Kohlenhandelsfirma SA. Raphael Levy, St. Ludwig. Der kommissarische Leiter der Kohlenhandelsfirma SA. Charbonnière Raphael Levy in St. Ludwig fordert die Gläubiger und Schuldner dieser Firma auf, ihre Forderungen und Schulden bekanntzugeben.

Magnus-Houter & Co. GmbH., Strassburg. Laut Handelsregisterertrag vom 16. Oktober 1940 hat die Gesellschafterversammlung die Firmenbezeichnung in »Karl Farny GmbH., vormals Magnus-Houter & Co. umgeändert.

»Der« OHV der AG. Herzog Logelbach, am 29. Oktober 1940 am Sitze der Gesellschaft für den Abschluss für das Geschäftsjahr 1939-40 vorgelegt.

Die Elsässischen Webereien Gros Roman AG. berufen ihre ordentliche Hauptversammlung zum 5. November 1940, nach Wessering, zur Vorlage des Abschlusses 1939 ein.

Messeerlös: 422 Mill. RM!

Die vom Verberater der deutschen Wirtschaft herausgegebene Schrift über das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse ist einleuchtend fest, dass die Vollständigkeit des Fertigwarenangebots der Reichsmesse Leipzig auch in Zukunft die Stellung als erster und grösster Handelsplatz für Fertigwaren sichert. Über die Zukunft des deutschen Exports wird gesagt, dass Deutschland nach dem Kriege über ein Exportpotential verfügen wird, das grösser ist als die Hälfte des Exports der anderen europäischen Länder. Die Leipziger Herbstmesse brachte ein Erlös von 422 Millionen Reichsmark. Der Messeerlös im deutschen Geschäft beträgt also 363 Mill. RM., ein Vielfaches der Ergebnisse der Friedensherbstmessen. Die von der Auslandschuldnerschaft entgegengenommenen Aufträge belaufen sich auf 34 Mill. RM. Auf Grund der Leipziger Besprechungen werden 25 Mill. RM. noch erwartet. Der Exporterfolg ist damit wesentlich grösser als in den Herbstmessen der vorausgehenden Jahre gewesen.

Die »schneidende« Pneumatik AG, Karlsruhe. In 1939 erzielte die Gesellschaft, für die ein kommissarischer Vorstand bestellt wurde, da der bisherige in Frankreich wohnt, einen Reingewinn von 176 000 RM, sodass zuzüglich Gewinnvortrag ein Gesamtergebnis von 768 000 RM zur Verfügung stand. Über die Verwendung werden keine Angaben gemacht. Grundkapital 1,32 Mill. RM.

Pläne von Vichy

Französische Bevölkerung soll Eicheln und Bucheckern sammeln. Das französische Landwirtschaftsministerium hat einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heisst, die gesamte französische Bevölkerung müsse sich an der Sammlung von Eicheln, Kastanien und Bucheckern beteiligen. Die Sammlung dieser Baumfrüchte sei insofern bedeutungsvoll, als aus ihnen noch »unbeschätzbare Mengen von Seife hergestellt werden können.

Französische »Brachlandaktionen« in den Städten. Zur landwirtschaftlichen Nutzung unbenaueter Grundstücke hat die französische Regierung ein Gesetz erlassen, das zunächst in allen Industriestädten Anwendung finden wird. Die Besitzer von unbenauten Grundstücken sind durch das neue Gesetz gehalten, das Land zur landwirtschaftlichen Nutzung zu verpflichten. Kommt ein freiwilliger Pachtvertrag nicht zustande, so kann das Gelände auf die Dauer eines Jahres durch den Präfecten in Bechlag genommen werden. In derartigen Fällen erfolgt eine amtliche Festsetzung der Pachtentschädigung an den Besitzer des Grundstücks. Die auf Grund des Gesetzes zur Verfügung gestellten Ländereien werden nach den Plänen des zuständigen Landwirtschaftsamtes in erster Linie zur Errichtung von sogen. Arbeitergärten dienen, in denen kinderreiche Familien, Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte und Erwerbelose 4a bisher brachliegende Land zum Anbau von Gemüse nutzen sollen.



Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

und Marxisten hinaus weite Teile des Volkes ergriffen und ein Zerrbild von Unternehmer geschaffen. Er war volksfremd geworden, nicht zur Verfügung, dass er zum Volkseind erklärt wurde.

Aus dieser Vereinsamung hat der Führer den Unternehmer wieder herausgeholt. Er hat den Marxismus zertrümmert und den Arbeiter gehalten, seinen Frieden mit dem Unternehmer zu machen. Er hat mit dem Klassenkampf auch den Arbeitskampf beseitigt und dem Unternehmer mit der Aufrichtung des sozialen Friedens eine Rückendeckung für sein Schaffen, für die volle Auswertung der produktiven Kräfte gegeben, die man früher nicht kannte (und die vom Ausland zu wenig bei der Einschätzung des deutschen Leistungswunders, das eben keinen Leerlauf mehr zulässt, mit in Rechnung gestellt wird). Die Bewahrung des sozialen Friedens in Deutschland seit 1933 ist allein Milliarden an Volkseinkommen, Steuer- und Baukraft und nicht zuletzt Rüstungskraft wert. Wenn man bedenkt, wie früher der Sozialpolitiker stets durch

Die neue Heimat Der Markolsheimer

* Markolsheim, 20. Okt. »Wir haben es schon drunten in Le Brugue, in der Dordogne, erfahren, dass von unserer Heimat nicht mehr viel übrig geblieben ist, erzählt uns ein stiller Mann mitten im Ort, der vor wenigen Tagen mit dem Zug der Markolsheimer aus dem Süden heimkehrte. »Aber das haben wir nun doch nicht glauben können, was wir bei der Heimkehr feststellen mussten, ich habe kaum mehr mein Haus gefunden, obwohl ich hier geboren bin und jedes Haus im Ort genau kenne,« erzählte er uns weiter. Von seinem Heim blieb nur ein einziger Trümmerhaufen übrig, aus dem er ein paar Möbelstücke und kleinere Dinge mühselig herausfischen konnte. Und so wie sein Besitztum, so sieht über die Hälfte der Häuser dieses alten Dorfes aus, das neben Weissenburg am stärksten im Elsass unter dem Kriegsgeschehen litt.

Die schmucken Häuser des Riedstädtchens sind verschwunden, und wenn uns heute noch Menschen in den Strassen begegnen, so sind es die wenigen Glücklichen, die nur in teilweise beschädigten Häusern noch notdürftig hausen können. Aber kein Haus, das nicht der Krieg gezeichnet hat. Selbst von der Kirche ragt nur noch ein Teil des Turmes über die Trümmer hinaus, durch die grossen Fenster sieht man den Oktoberhimmel.

Auch im Rathaus ist es öde . . .

In der Umgegend des Rathauses treffen wir die Männer bei den Aufräumungsarbeiten, denen sie sich seit den Tagen der Heim-



Grosse Bäume zieren die Siedlung Markols heim, in der seit einigen Tagen die Heimkehrer eine neue Heimat gefunden haben, bis das Städtchen wieder aufgebaut ist. Sämtliche Aufnahmen: Amann.

abziehenden Franzosen hinterliessen, aufzubauen. Wir haben die Männer des Reichsarbeitsdienstes, die Tag und Nacht in unglaublichem Tempo die schmucken Holzbauten errichteten, schon im August besucht und über die Entstehung der neuen Heimat berichtet. Aber heute, da nun alles fast fertig ist, lohnt es sich, einen Blick in die Wohnungen und Säle zu werfen, in die Bäder, Schulräume und Unterhaltungsräume, die mustergültig dastehen. Was die Männer

zimmer. Sie sind froh, dass sie überhaupt ein Dach überm Kopf haben und auch schaffen können. Selbst die kinderreichen Familien fanden Platz für ihre Jugend. Schon seit vielen Wochen hat auch die NSV. hier ihre Tätigkeit begonnen, die von den Heimkehrten so sehr geschätzt ist, weil sie erfahren durften, dass im neuen Deutschland das Wort Sozialismus zur Tat geworden ist. Drei Küchen, zweckmässig mit grossen Kesseln eingerichtet, von denen bereits zwei täglich im Betrieb sind, sorgen für die Ernährung. Die meisten holen sich in grossen Schüsseln die fertige Mahlzeit ab, einzelne speisen auch in den anschliessenden Räumen. Die beiden Köche mit einigen Frauen und Mädchen als Helferinnen sind für die gute Verpflegung besorgt.

Die Männer sind an der Arbeit

In einem dieser einfachen Holzhäuser ist auch das »Rathaus« untergebracht, der derzeitige stellvertretende Bürgermeister hat seit einigen Tagen nun alle Hände voll zu tun, denn die fast 1500 Seelen haben allerlei Wünsche auf dem Herzen. Auch die kommissarisch dort tätigen Männer der NSDAP. helfen mit, dass die Menschen zufrieden sind. »Arbeit ist viel vorhanden«, meint das Oberhaupt, »die einen schaffen draussen auf dem Felde mit, dass wir für nächstes Jahr das Feld bestellen können, die anderen sind bei der Organisation Todt beim Brücken- und Kanalbau beschäftigt, andere wieder sorgen in den Wäldern für den Winterbrand.« So haben wieder viele Verdienst und schauen zuversichtlich in die Zukunft.

Ein neues Markolsheim ersteht

Sie wissen alle, dass die derzeitige Wohnung nur über die Zeit hinweghelfen soll, bis feste Häuser wieder erstanden sind.

Trotzdem Deutschland noch im Kriege steht, sorgte es dafür, dass der Aufbau beginnen kann. Schon plant man den Wiederaufbau Markolsheims, das zu einem der schönsten Orte am Rhein werden soll. Und die Menschen in diesen Siedlungen wissen, dass die Tat folgen wird, genau so, wie schon wenige Tage nach der Flucht der geschlag-



Essensausgabe in der Gemeinschaftsküche

nen Franzosen der Bau dieser grossen Siedlung begonnen wurde.

Ueber diesen Häusern zwischen den Bäumen weht stolz das Hakenkreuzbanner, zu dem sich die Bevölkerung schon freudig bekennt. Fritz Haas.



Am Eingang steht der Plan der Siedlung Markolsheims

kehr nun widmen. Die Arbeit geht ihnen rasch von der Hand, sie wollen selbst den Grundstein zum Wiederaufbau legen. Jedes einzelne Haus wurde schon eingehend untersucht. Die Männer einer Kommission, die unter fachmännischer Leitung die Häuser inspizierten, zeichneten diejenigen Häuser, welche völlig abgerissen werden, mit einem grossen roten Kreuz. So wirken diese auffallenden Zeichen eigenartig auf den Beschauer. In der Hauptstrasse, die jetzt Adolf-Hitler-Strasse heisst, müssen bedauerlicherweise die meisten Häuser abgerissen werden. Das etwas ausserhalb gelegene Elektrizitätswerk ist noch verhältnismässig gut davongekommen. Nur aus wenigen Häusern schallen Stimmen der Heimkehrten auf die Strassen.

Die schmucken Holzbauten

Es war ein guter Gedanke, die neuen Wohnungen der Heimkehrer ein Stück entfernt von diesem Trümmerhaufen, den die

geschaffen haben, sind keine »Baracken«, wie wir sie aus Elendszeiten kennen, durch deren Dächer und Wände Wind und Wetter zu spüren war. Auf festem Fundament ruhen die soliden Bauten aus starkem Holz. Mit ihrem dunkelroten Anstrich fügen sie sich gut in das herbstliche Bild ein. Gleich zu Anfang haben die Gestalter der Siedlung einen übersichtlichen Plan auf einer Holztafel angeschlagen, sodass sich jeder zu recht finden kann. In drei Zellen hat man die Unterkünfte der Heimkehrer eingeteilt, insgesamt werden es wohl 60 einzelne Bauten sein, also eine stattliche Ortschaft!

Bäder, Friseur, Gemeinschaftsräume

Fein säuberlich, wie in einem ordentlichen Dorf, ist jeder einzelne Eingang nummeriert. Da lesen wir: Friseur. Drinnen hat in dem Holzbau der Barbier seinen Laden aufgeschlagen und wartet auf seine Kundschaft, die ihn nach der Arbeit besucht. In zwei kleineren Räumen ist das Schlaf- und Wohn-



Saubere Strassen führen durch die Siedlung; rechts die »Gaststube zum Bahalöffel«.

Herbst- und
Nachkuren

in **BADENWEILER**

verlängerter Kurbetrieb

HERZ · NERVEN · KREISLAUF · STOFFWECHSEL

Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Südlichster
Thermalkurort
im Schwarzwald

Sport

Der heutige Fussball

- Länderspiel: In München: Deutschland - Bulgarien. Meisterschaftsspiele: Bereich Elsass: Abteilung I...

Henkel-Gies siegten im Doppel

Nach der etwas überraschenden 1:0-Führung der Japaner im Tennis-Länderkampf gegen Deutschland in Tokio wurde dem zweiten Tag mit noch grösserer Spannung entgegengegesehen...

400m in 4.47 Minuten

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den 19. japanischen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen, die im Meiji Shirina-Stadion in Tokio durchgeführt wurden...

Toto kurbelt Radsport an

In den internationalen Radrennen dieses Jahres haben sich die dänischen Fahrer wieder von bester Seite gezeigt und bemerkenswerte Erfolge errungen...

Rückblick auf das Leichtathletikjahr

Führende Stellung in Europa gehalten - Bemerkenswerte Spitzenleistungen

Die Wettkampfzeit der Leichtathletik hat sich in diesem Jahre ungewöhnlich lange ausgedehnt, ging der letzte Länderkampf des Jahres gegen Ungarn in Budapest doch erst im Oktober vor sich...

Der erste Länderkampf des Jahres wurde in Stuttgart gegen Italien mit 104:74 Punkten gewonnen. Es folgte der Dreiländerkampf in Helsinki, der Schweden mit knappem Vorsprung mit 147 Punkten vor Deutschland mit 141 Punkten und Finnland mit 134 Punkten an erster Stelle sah...

Table with 2 columns: 'Kriegsmeisterschaft:' and 'Jahresbestleistung:'. Lists various distances (100m, 200m, 400m, etc.) and names of athletes with their respective times or points.

Die führende Stellung in Europa ist mit diesen Leistungen gehalten. Ueber 100 und 200 Meter steht Mellerowicz an erster Stelle, über 400 und 800 Meter gebührt Harbig dieser Platz, trotzdem Lanzi (Italien) über 400 Meter mit 46,7 schneller war und

einmal einen allerdings nicht voll gesunden Harbig schlagen konnte. Auch in den Würfeln, mit Ausnahme des Speerwerfens, ist die deutsche Leichtathletik in Front, wie auch die anderen Leistungen mit zur Spitzenklasse in Europa gehören.

Lehner, Hofmann und hundert weitere Torschützen

In den 176 Fussball-Länderkämpfen ein Torverhältnis von 449:332.

In den bisher ausgetragenen 176 Fussball-Länderwettkämpfen haben wir ein Torverhältnis von 449 : 332 erzielt und zwar entfallen die von uns geschossenen Tore auf insgesamt 102 Spieler.

Wie einst Richard Hofmann, so marschiert heute Ernst Lehner an der Spitze der deutschen Fussball-Nationalen. Lehner ist aber darüber hinaus ebenso Schützenkönig wie Hofmann, der mit zwei Dutzend Toren nimmere von Lehner um zwei Treffer überboten worden ist.

Gute Aussichten für Conen. Dass, Lehner, die meisten Tore geschossen hat, ist deshalb umso bemerkenswerter, weil er alle Länderwettkämpfe als Rechtsaussen bestritten hat. Deshalb wird man Conen, der mit 21 Toren an dritter Stelle steht vor Hofmann mit zwanzig gute Aussichten auf den ersten Platz in der deutschen Torschützenliste einzuräumen haben.

Donald Budge USA-Meister

Die in Amerika durchgeführten Tennismeisterschaften der Berufsspieler führten im Einzel den Amerikaner Donald Budge mit dem seit einigen Jahren in USA lebenden früheren englischen Meister Perry zusammen. Budge, der Wimbledon Sieger 1937-1938, gewann gegen Perry, der 1934, 1935 und 1936 das Wimbledon-Turnier gewonnen hatte, mit 6:3, 5:7, 6:4, 6:3. Im Doppelspiel siegten Budge-Perry gegen Tilden-Richard mit 7:5, 6:3, 9:7.

Die besten HJ.-Schützen

Bei dem viertägigen Lehrgang der Reichsleistungsgruppe KK-Schiessen, den die Reichsjugendführung in Zella-Mehlis veranstaltete, wartete der Nachwuchs mit ausgezeichneten Leistungen auf. Dem Berliner Hitler-Jungen Häntzschel (Reichsbahn SG.) gelang es, in einer Serie mit 60 Schützen die Bestleistung von Gehmann-Württemberg bei der Jugendmeisterschaft in Breslau mit 664 Ringen um sieben zu überbieten. Fünfmal mussten je 20 Schüsse in den drei Anschlagarten von 50 m Entfernung auf 12er Ringscheiben abgegeben werden. Dabei wurden folgende gute Er-

gebnisse erzielt: Häntzschel-Berlin 3242 Ringe, Treiber-Sachsen 3214, Seitz-Schwaben 3186, Voigt-Thüringen 3184, Röhlings-Kurhessen 3183. Mit dreissig Schüssen stehend freihändig war Koch-Sachsen mit 310 von 360 möglichen Ringen der Beste.

Staatsanstellung für Fussballer

In Uruguay haben der Präsident des Fussballverbandes und Nasazzi, der Spielführer der berühmten Olympiamannschaft, die 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen das Fussballturnier gewann, dem Staatspräsidenten General A. Baldomir ein Ansuchen unterbreitet, das in weiten Kreisen des Landes unterstützt wird. Mit der Ueberreichung eines mit tausend Unterschriften versehenen Adressbuchs wurde an den Staatspräsidenten die Bitte gerichtet, dem früher sehr berühmten Stürmer der Olympiamannschaft, Scarone, eine Staatsanstellung zu geben. Scarone ist in Not geraten, sodass er der Unterstützung bedarf. Der Staatspräsident von Uruguay hat eine Zusage gegeben, dass er sich für den alten Nationalspieler einsetzen wird.

Die Jugendmeisterschaften der Radsportler werden künftighin zusammen mit den Grossveranstaltungen der HJ. entschieden, die Titelkämpfe auf Bahn und Strasse bei den Sommerkampfspielen, die Saalsportmeisterschaften bei den Hallenkampfspielen.

Die Meisterschaftsspiele im Handball müssen nach einer Anordnung des Reichsfachamtes mit sofortiger Wirkung auch im Kriegsjahr mit Vor- und Rückrunde ausgetragen werden. Das gilt sowohl für die Bereichsmeisterschaften der Männer als auch die der Frauen.

Die Kreismeisterschaft beginnt

Die Kreismeisterschaften der Kreisklasse des Kreises 6 (Erstein), sowie der Kreise 8 bis 13 beginnen am 3. November 1940. Kreis 6 (Erstein) wurde in zwei Staffeln aufgeteilt. Die Vereine wurden laut nachstehender Liste eingeteilt. Was die Spielberechtigung anbetrifft, so wird auf die Bekanntmachungen des NSRL vom 20. und 26. September, sowie 14. Oktober 1940 verwiesen. Die teilnehmenden Vereine haben die Listen der Spieler bis spätestens 24. Oktober 1940 dem Fachamt Fussball einzusenden.

Vereine:

- Kreis 6, Staffel 1: Allgemeiner Sportverein Geispolsheim-Bahnhof; Fussball-Verein Krautergersheim; Meistratzheimer Sportverein; Rasensportverein Ostwald; Fussballverein Schäffersheim; Sportverein Westhausen; Sportverein Uttenheim.

1. Abteilung

- Fussball-Verein Bollweiler; Fussball-Club Ensisheim; Fussball-Klub Ynzheim; Sportvereinigung Münster; Fussball-Klub Oberhergheim; Sportverein Rappoltsweiler; Fussball-Club Regisheim.

2. Abteilung

- Sportverein »Blau-Weiss« Alt-Thann; Fussball-Klub Kingersheim; Kickers Mühlhausen; Sportverein Gewenheim; Rapid Mühlhausen; Fussball-Klub Ober-Aspach; Fussball-Klub Dornach.

3. Abteilung

- Fussball-Klub Ballersdorf; Sport-Klub Rixheim; P. K. »Blausterne« Reiningen; Allgemeiner Sportverein Retzweiler; Fussball-Klub Tagolsheim; Sportverein Zillisheim; Allgemeiner Sportverein Lumschweiler.

Terminlisten

Vorrunde

Staffel 1

- 3. 11. 40: Geispolsheim - Krautergersheim, Uttenheim - Meistratzheim, Westhausen - Ostwald. 10. 11. 40: Meistratzheim - Geispolsheim, Ostwald - Uttenheim, Schäffersheim - Westhausen. 17. 11. 40: Geispolsheim - Ostwald, Krautergersheim - Meistratzheim, Uttenheim - Schäffersheim. 24. 11. 40: Schäffersheim - Geispolsheim, Ostwald - Krautergersheim, Westhausen - Uttenheim.

Staffel 2

- 3. 11. 40: Gerstheim - Boofzheim, Plobsheim - Obenheim, Kertzfeld - Kogenheim. 10. 11. 40: Obenheim - Gerstheim, Kogenheim - Plobsheim, Sand - Kertzfeld. 17. 11. 40: Gerstheim - Kogenheim, Boofzheim, Obenheim, Plobsheim - Sand. 24. 11. 40: Sand - Gerstheim, Kogenheim - Boofzheim, Kertzfeld - Plobsheim. 1. 12. 40: Gerstheim - Kertzfeld, Boofzheim - Sand, Obenheim - Kogenheim. 8. 12. 40: Plobsheim - Gerstheim, Kertzfeld - Boofzheim, Sand - Obenheim. 15. 12. 40: Boofzheim - Plobsheim, Obenheim - Kertzfeld, Kogenheim - Sand.

1. Abteilung

- 3. 11. 40: Bollweiler - Ensisheim, Regisheim - Isenheim, Rappoltsweiler - Münster. 10. 11. 40: Isenheim - Bollweiler, Münster - Regisheim, Oberhergheim - Rappoltsweiler. 17. 11. 40: Bollweiler - Münster, Ensisheim - Isenheim, Regisheim - Oberhergheim. 24. 11. 40: Oberhergheim - Bollweiler, Münster - Ensisheim, Rappoltsweiler - Regisheim. 1. 12. 40: Bollweiler - Rappoltsweiler, Ensisheim - Oberhergheim, Isenheim - Münster. 8. 12. 40: Regisheim - Bollweiler, Rappoltsweiler - Ensisheim, Oberhergheim - Isenheim. 15. 12. 40: Ensisheim - Regisheim, Isenheim - Rappoltsweiler, Münster - Oberhergheim.

2. Abteilung

- 3. 11. 40: Alt-Thann - Kingersheim, Dornach - Kickers, Ober-Aspach - Gewenheim. 10. 11. 40: Kickers - Alt-Thann, Gewenheim - Dornach, Rapid - Ober-Aspach. 17. 11. 40: Alt-Thann - Gewenheim, Kingersheim - Kickers, Dornach - Rapid. 24. 11. 40: Rapid - Alt-Thann, Gewenheim - Kingersheim, Ober-Aspach - Dornach. 1. 12. 40: Alt-Thann - Ober-Aspach, Kingersheim - Rapid, Kickers - Gewenheim. 8. 12. 40: Dornach - Alt-Thann, Ober-Aspach - Kingersheim, Rapid - Kickers. 15. 12. 40: Kingersheim - Dornach, Kickers - Ober-Aspach, Gewenheim - Rapid.

3. Abteilung

- 3. 11. 40: Ballersdorf - Reiningen, Lumschweiler - Retzweiler, Zillisheim - Rixheim. 10. 11. 40: Retzweiler - Ballersdorf, Rixheim - Lumschweiler, Tagolsheim - Zillisheim. 17. 11. 40: Ballersdorf - Rixheim, Reiningen - Retzweiler, Lumschweiler - Tagolsheim. 24. 11. 40: Tagolsheim - Ballersdorf, Rixheim - Reiningen, Zillisheim - Lumschweiler. 1. 12. 40: Ballersdorf - Zillisheim, Reiningen - Tagolsheim, Retzweiler - Rixheim. 8. 12. 40: Lumschweiler - Ballersdorf, Zillisheim - Reiningen, Tagolsheim - Retzweiler. 15. 12. 40: Reiningen - Lumschweiler, Retzweiler - Zillisheim, Rixheim - Tagolsheim.

Nachtrag zur Terminliste der Kreisklasse der Abteilung 3 der Kreise 8 bis 13. - Als 8. Verein ist noch der »Rasensportklub Dammerkirch« nachzutragen. Demzufolge finden nach folgende Spiele statt:

- 3. 11. 40: Dammerkirch - Tagolsheim; 10. 11. 40: Reiningen - Dammerkirch; 17. 11. 40: Dammerkirch - Zillisheim; 24. 11. 40: Retzweiler - Dammerkirch; 1. 12. 40: Dammerkirch - Lumschweiler; 8. 12. 40: Rixheim - Dammerkirch; 15. 12. 40: Ballersdorf - Dammerkirch. Anstoss: November 14,30 Uhr, Dezember 14 Uhr.

Über der Hölle von London

Augenzeuge erzählt von den deutschen Nachtangriffen

Von Kriegsberichterstatter Georg Hinze

....., 20. Oktober

Zweimal hintereinander, im eben herein- gebrochenen Abend und mehrere Stunden nach Mitternacht, war ich in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober über London. Ich sah beim ersten Flug erste Brände aufflammen und fand sie Stunden später zu Ende geblüht und in gewaltige Qualmwolken verzehrt. Brandbomben sah ich am Abend fallen, deren verheerende Wirkung ich noch am jungen Morgen spürte. Ich sah London aus weit zahlreicheren Brandherden glühen, als ich es in den fünf Wochen zuvor jemals gesehen hatte. Und dennoch werde ich sicher nur einen Bruchteil jener furchtbaren Hölle schildern können, die sich in dieser Nacht der massiertesten, pausenlosen Angriffe über der englischen Hauptstadt entlud. Ich sah sie ja nur aus grosser Höhe im Zeitraum von Minuten. Aber die Londoner mussten sie erdulden, Stunde um Stunde. Für sie muss es grauenhaft gewesen sein. Fast ohne Unterbrechung hagelten die deutschen Bomben herab. Die Londoner Flak verschoss Riesenberge an Munition. Blitze der Bombendetonationen und Widerschein der Abschussfeuer jagten Sekunde um Sekunde über den Scheinwerfer, durchstrahlten den Himmel der Vollmondnacht. In dem unbeschreiblichen Bomben- und Granatengewitter in dieser Nacht dürfte wieder eine Illusion der Londoner wie ein Kartenhaus zusammengebrochen sein: Der naive Glaube nämlich, dass die letzten wirkungsvollen deutschen Einsätze gegen London keine Steigerungsmöglichkeit mehr zulassen.

Der Himmel voller Maschinen

Schnell und überraschend brach die klare Herbstnacht herein. Unser Feldflugplatz in Frankreich liegt im unsicheren Licht des vollen, eben am Horizont heraufsteigenden Mondes. Wie dunkle Hände der Erde greifen die Pappeln der nahen Ausfallstrassen in die Nacht. Die Rollfläche des Flugplatzes ist von schwarzen Schatten eingesäumt: Ueberall stehen die Konturen unserer Do 17-Kampfflugzeuge. Ein paar mehr als gewöhnlich sind heute von den Liegeplätzen zur Starbahn gerollt. London soll keine Stunde der langen Nacht zur Ruhe kommen. Der Flug durch die milchigweisse, monddurchstrahlte Landschaft des Himmels ist durchzittert von der Erregung des einzigartigen Grossangriffes. Links und rechts, über und vor uns in der Luft glühen immer wieder für Sekunden magische Lichter und verschwinden; deutsche Kampfflugzeuge, die von London fliegen. »Der Himmel ist heute voller Maschinen«, meint der Flugzeugführer in unserer schweigenden Schauen. Ueber England ist es nicht anders.

Durch den Flakvorhang

Die Nacht ist bunt und hell von vielen Strahlen und Lichtern. Doch über London verdrängen sich die unaufhörlich den Himmel durchstreichenden Scheinwerferbündel, die gedankenschnell verzuckenden Granaten, die Bombenexplosionen und die flammenden Brände zu einer einzigartigen Lichtsymphonie. Uns aus unserer Vogelperspektive erscheint es als ein magisches Schauspiel. Millionen Menschen da unten muss es ein Inferno sein. Pausenlos blitzt und zuckt es herauf. Fast ohne Unterbrechung fallen

Bomben anderer Maschinen und anderer Verbände. Brandbomben sprühen wie glühende Kohlen ausgeschüttet. Eben im Südwesten der Themsestadt noch, da zerreisst in derselben Sekunde der Blitz eines schweren Bombleneinschlags im Norden der Themse den Himmel. Wir fliegen mitten hindurch durch Flakvorhänge. Es ist noch vor Mitternacht. Aber die Stadt flackert zu dieser Nachtstunde bereits aus mehr Bränden, als ich jemals zuvor zählte. Nördlich des Stromes lodern zwei Riesenfeuer. Wie beim Mond hoch über uns liegt auch um ihr hochrotgelbes Glühen jener flimmernde Strahlenring, den man als »Hof« bezeichnet. Im Süden der Stadt drängen sich an einer Stelle sieben mittlere Brandherde dicht zusammen. In vielen anderen Stadtvierteln zuckt der Schein kleinerer Brände. Aus unserer Höhe erscheinen sie wie feurige Mark- und Groschenstücke, die jemand zur Erde streute.

Eine Flugstunde von London

Nach der Heimkehr gehören die Stunden um Mitternacht uns. Wir sitzen in jener schönen Kameradschaft von Offizier und Mann zusammen, die in der Kampfgemeinschaft deutscher Flieger ihre höchste und beste Ausprägung findet. Niemand, der jetzt in unseren kleinen Kreis käme, würde spüren, dass er Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Englandfliegern wäre. Als wir wieder in unseren schlanken Do 17 klettern, sind Kameraden heimgeliegt.

Stunden später

Heute liegt London zum zweiten Male in dieser Nacht unter uns. Seit wir am Abend unsere Bomben warfen, gingen Stunden des Grauens über Englands Hauptstadt hin. Nur manchmal, durch Minutenabstände unterbrochen, griffen unsere Kameraden, griffen Besatzungen anderer Verbände ohne Pause an. Bomben aller Kaliber fielen, von den kleinsten Brandbomben, mittleren Sprengbomben, bis hinauf zu den gewaltigen Bombenungeheuern.

Zum zweiten Mal in dieser Nacht können wir die Wirkung unserer Angriffe an den glühenden Pünktchen in der Tiefe ablesen. Was wir schauen, ist allerdings gemildert durch die Vogelperspektive, erscheint fern und verkleinert durch die Höhe, die zwischen uns und der Stadt London ist. Zu uns sprechen aber allein die Glühpunkte der Brände.

Brandherde an der Themse

Nur zwei mächtige Feuerstellen sind nicht ausgebrannt. Die eine glüht mitten in der City. Und die andere flammt rot feurig am Rand der Themse. Dort, wo der Strom seinen Lauf nach Osten zu in sanftere Schnörkel windet.

Diese beiden Grossfeuer waren auch schon beim ersten Anflug und sie haben sich doch nicht verändert. Wie flachgerichtete, überdimensionale Scheinwerfer wehen mächtige grauweisse Rauchfahnen über sie hin. Von einem kräftigen Südwestwind getrieben, weisen sie mehrere Kilometer lang nach Nordosten. Feuerschein der Brände strahlt sie von unten her rötlich an.

Auf dem Heimflug streichen immer neue deutsche Kampfflugzeuge auf Gegenkurs an uns vorüber. Ihr Ziel ist London. Bis zum grauen Morgen fallen die Bomben, donnert stählerne Vergeltung auf die Themsestadt nieder.

Englische Lügen prompt widerlegt

Frankreich zahlt für die Besetzung nicht mehr als billig

(Von unserem Korrespondenten)

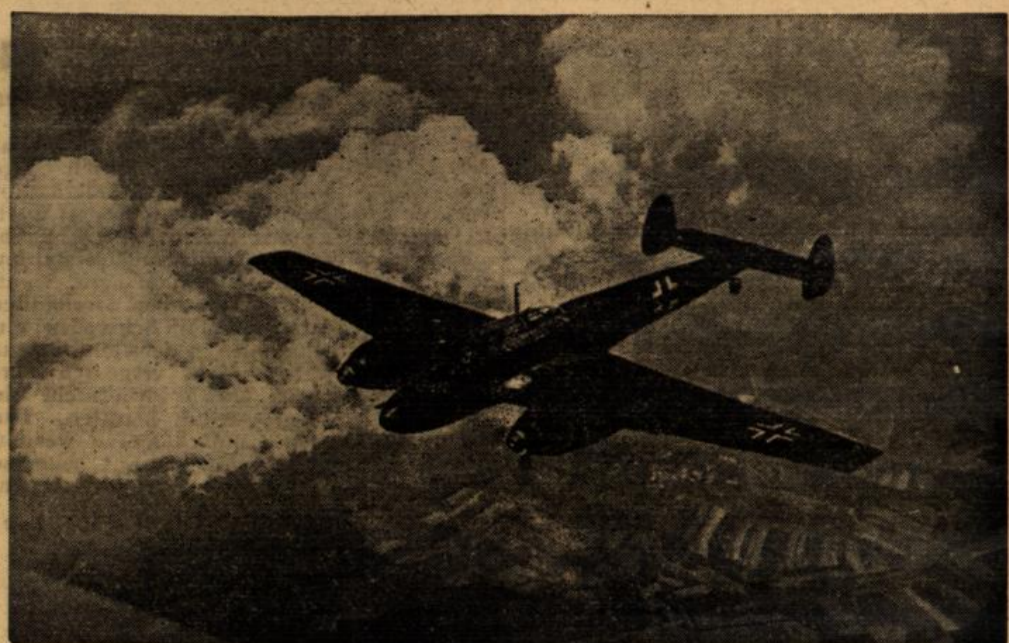
Von englischer Seite wird die These vertreten, dass Frankreich durch die deutsche Besetzung vollständig ausgebeutet werde. Hierbei spielen auch die im Waffenstillstandsvertrag vereinbarten Besatzungskosten eine gewisse Rolle. Diese Kosten sind mit 20 Mill. RM. täglich festgelegt, die in Francs zu einem Kurs von 1:20 gutgebracht werden. Dieses für Frankreich gezeigte Bedauern ist, wie von zuständiger deutscher Seite erklärt wurde, jedoch wenig am Platz, denn Frankreich und die Alliierten haben es gegenüber Deutschland in den Jahren 1918/19 nicht anders gemacht, jedoch mit dem Unterschied, dass Frankreich niemals eine feste Ziffer der Kosten benannte, sondern diese dauernd in der Schwebe liess. Hand in Hand ging damals ein Ausverkauf des besetzten deutschen Gebietes und darüber hinaus während der Inflationszeit ganz Deutschlands. Die jetzt fest vereinbarten Kosten ermöglichen jedoch umgekehrt der französischen Regierung eine geordnete Rechnungswirtschaft, umso mehr, als der grösste Teil dieser Beträge innerhalb der französischen Wirtschaft als Bezahlung für bestimmte Leistungen und Lieferungen verbleibt. Auch die zum Beginn der Besetzung vorgenommenen Requisitionen werden gegen die Besatzungskosten aufgerechnet.

Die deutsche Besetzung lässt jedoch nicht nur der französischen Verwaltung, sondern auch der Bevölkerung auch auf anderen Gebieten eine hilfreiche Behandlung zuteil werden. Bei der Rückkehr von 3 Millionen Flüchtlingen und 2 Millionen Demobilisierten in das besetzte Gebiet wurde eine ausserordentliche Hilfe geleistet. Man muss berücksichtigen, dass die Franzosen selbst alle Brücken und Verkehrswege zerstört hatten und das gesamte Transportwesen aus den Fugen brachten. Erst nach der durch die Organisation Todt in Angriff genommenen

Wiederherstellung der zerstörten Brücken, Strassen und Eisenbahnanlagen war es möglich, den Flüchtlingsstrom zurückzuleiten. Die deutschen Militärbehörden haben täglich 20 000 Flüchtlinge befördert, sie zum grossen Teil auch in grosszügiger Weise mit Brennstoff versorgt, um die Heimkehr zu ermöglichen.

Die französische Regierung hat ein vitales Interesse daran, die Industrie und Wirtschaft wieder in Gang zu setzen und die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die deutschen Besatzungsbehörden helfen hierbei, wenn es nötig und zweckmässig ist, in ausgiebiger Weise. Um die Inangsetzung der Industrie zu beschleunigen, ist ein Verrechnungsabkommen zwischen dem besetzten Gebiet und Holland und Belgien abgeschlossen worden, das den Warenverkehr, besonders der erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate, ermöglicht. Die Aufnahme der Schifffahrt nach den Kolonien wurde durch die deutsche Haltung ebenso ermöglicht, wobei allerdings zur Bedingung gemacht werden musste, dass die französischen Schiffe sich selbst versenken, wenn sie Gefahr laufen sollten, in britische Hände zu fallen. Die Versorgung der französischen Landwirtschaft mit Stickstoff- und Kalidünger aus dem besetzten nach dem unbesetzten Frankreich wurde ebenfalls sichergestellt. Schliesslich sei nicht unerwähnt, dass die Versorgung der französischen Bevölkerung im besetzten Gebiet sichergestellt wurde.

Deutsche Namen auch in Lothringen. Wie im Elsass wird jetzt auch in Lothringen die französische Schreibweise aller Vor- und Familiennamen durch Verfügung des Chefs der Zivilverwaltung abgeschafft und durch deutsche ersetzt. Wo eine Uebertragung nicht möglich ist, soll dem Familiennamen ein deutscher Vorname zugefügt werden, den der Landeskommisar bestätigt.



Me 110, der Messerschmitt-Zerstörer, auf erfolgreichem Flug gegen England. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).



Links: Bodenpersonal wechselt eine Luftschraube aus. ... Rechts: Aus Furcht vor einer deutschen Landung haben die Engländer Beton-perren angelegt. (Aufnahmen: Hoffmann, Weltbild).



Links: Vor 60 Jahren wurde die Vollendung des Kölner Münsters gefeiert. — Rechts: Nach der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes in Tokio wechselte Aussenminister Matsuoka Glückwünsche mit Berlin. (Aufnahme: Weltbild).



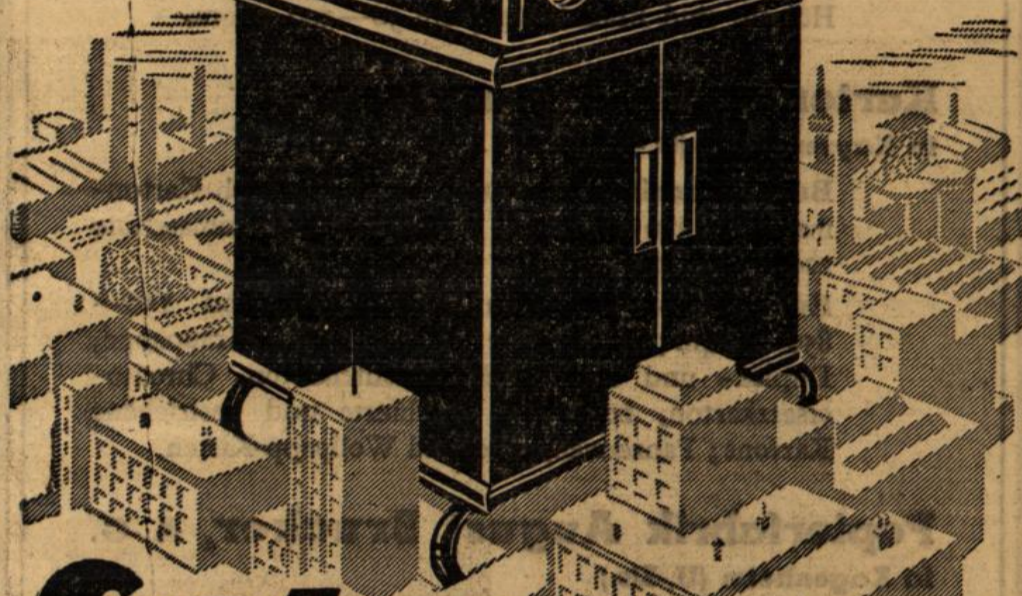
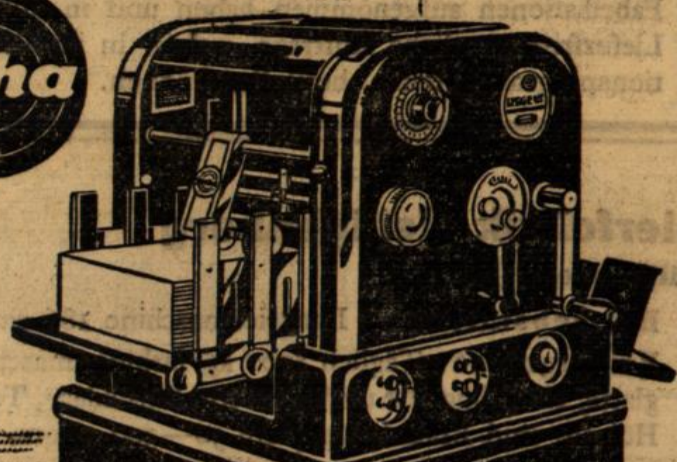
General der Kavallerie Hansen, Befehlshaber der deutschen Militärmission in Rumänien, wird bei der Ankunft in Bukarest von General Fantazi begrüsst. (Aufnahme: Weltbild).

Verlangen Sie bei Ihrem
Tabakhändler die seit
1811 berühmten

DOMS Schnupftabake

Joseph DOMS
Ratibor,
gegründet 1811

Geha



GEHA VERVIELFÄLTIGER

Die zehntausendfach bewährten Helfer für alle
Büros. Ausgestattet mit neuesten Spezial-Kon-
struktionen, welche die Bedienung vereinfachen.
Verlangen Sie bitte Angebot und Druckproben.

GEHA-WERKE · HANNOVER
FABRIKEN FÜR BUROBEDARF

Peppler Farbenfabrik
Strassburg, Mühlenplan 3

VERBANDMULL
VERBANDWATTE
Liefert W. Söhngen & Co.
Fabrik für Verbandstoffe und
Sanitäts-Ausrüst., Wiesbaden.

In wenigen Tagen

kann Ihre leerstehende Wohnung oder Ihr leer-
stehendes Zimmer schon vermietet sein. Wer
praktisch denkt gibt eine Klein-Anzeige in unserer
Zeitung auf, die rasch den gewünschten Erfolg
bringen wird.

„Strassburger Neueste Nachrichten“
Blauwolkengasse 17-19



Tempo Wagen
Billig Sparfam Groß
Anschaffung Benzinverbrauch Reparaturen

Das gegebene Fahrzeug für
jeden Betrieb.
Anfragen an:
Tempo - E. Hirt
General-Vertretung
KARLSRUHE - Scheffelstr. 56
Tel. 8132

Der Weltkugel-Katalog für



**Möbelbeschläge
Werkzeuge**
ist neu erschienen. Ein Helfer
beim Einkauf. - Kostenlose Zu-
sendung auf Wunsch.
Adolf Häfele, Nagold (Württ.)



Ernst Kissenberger
Strassburg i. Els., Schiltigheimerpl. 2
verkauft die weltbekannten
Leins - ROLLADEN
der Firma C. Leins & Cie., Stuttgart

als Alleinvertreter für das Elsass.



Werkzeugmaschinen ALFRED EBY
aller Art, neu und gebraucht
Ankauf - Tausch - Verkauf
Karlsruhe in Baden 26148
Steinstrasse 25 Telefon: 86 56

THYSSEN-RHEINSTAHL AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN EISEN-GROSSHANDLUNG

Verwaltung und Lager: Frankfurt am Main, Franziusstrasse 10-14 / Ortsruf 40371 / Fernruf 40471
NIEDERLASSUNGEN IN:
ERFURT, KASSEL, MANNHEIM, MÜNCHEN, NÜRNBERG, SAARBRÜCKEN, STUTTGART-FEUERBACH

Bestellschein

Nachstehende Anzeige soll _____ mal in den
„Strassburger Neueste Nachrichten“
erscheinen.
Die gewünschte Grösse ist angestrichen:

Grösse I. _____
15 mm - RM. 1,80
Grösse II. _____
20 mm - RM. 2,40
Grösse III. _____
25 mm - RM. 3,--
Grösse IV. _____
30 mm - RM. 3,60

Name: _____
Ort: _____
Strasse: _____
Bei 2 x 10% Nachlass, bei 3 x 15% Nachlass.

**Hühner-
augen
Fusspflege**
Schmerz. Behand-
lung. L. Kränker,
Ferkelmarkt 11.
(61.290)

STABILO
Weltbekannte
Blei-, Farb- u. Kopierstifte
bevorzugt!
Schwan-
Bleistift-Fabrik Nürnberg
Verlangen Sie Prospekte

Ich kaufe:
Altisen, Mischschrott, Stahlschrott, charg-
ierf. und unchargierfähig, Gusbruch
und dergl. mehr.
Altmetalle, Abfälle von Kupfer u. Kupfer-
legierungen, Späne jeder Art, Messing,
Rotguss, Blei, Zinn, Zink usw. sowie
Rückstände wie Aschen, Krätzen, Schlacken,
Schlämme von allen Metallen.
Ich verkaufe:
Altmetalle in bester Sortierung, ferner Block-
rotguss, Bronzen, Blockmessing usw. in
anerkannt erstklassigen Legierungen,
Remeltedzink, Lagermetalle, Lötzin.
Ich verkaufe:
Graphit-Schmelzriegel, beste deutsche Qualität
Franz Karl MAYLÄNDER
Altisen- und Metall-Grosshandlung,
BREBACH-SAAR, am Güterbahnhof, Postfach 1
Fernsprecher: Amt Saarbrücken 20510 u. 20512

**Baumaschinen
und Baugeräte**
liefert
H. WILL
Baumaschinenfabrik (19029)
Saarbrücken 1, Roonstrasse 1b und 2a
Telephon 2 88 07
Vertreter für Elsass-Lothringen ges.

Wer
auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil
seines geschäftlichen Erfolges!

**Echler
Schmuck**
in Silber und Gold.
In Gold nur gegen
Altgold. Katalog
frei. (25858)
Aus allem
mache ich neues!
Sie schaffen sich
neue Werte durch
Einsendung v. alt-
echtem Schmuck.
Uhren, Ketten,
Zahngold, Silbergeld
usw. Günstige Ver-
rechnung. - Jeden
Gramm ist wichtig.
Ch. KOEBLE,
Pforzheim X/30.

Altelsässer-
auch Lothringer-
Abstammungs-Nachweis
besorgt Berufsgenoss. VBS
Schiffer, Strassburg
Steinstrasse 69
Urkunden aller Art aus
Frankreich, Schweiz
Belgien, Luxemburg
Kurze Auskunft gegen Rückporto

Albert
BAUHILFSSTOFFE
das überlegene Entschalungsmittel.
Wirtschaftlich durch die mehrmalige
Verwendbarkeit einmal gestrichener
Breter, holzsparend durch holzkon-
servierende Bestandteile, garantiert
unschädlich für den Beton.
Für Beton- und Eisenbetonbauten
ebenso geeignet wie zur Behandlung
hölzerner und steirner Formen in
der Betonwarenfabrikation. Jeder-
zeit unbeschränkt lieferbar.
Albitan
Isolier-Emulsion, sehr leicht streich-
fähig, auf feuchtem Untergrund leicht
zu verarbeiten. Entspricht den Lie-
ferungsbedingungen gemäß AIB der
Deutschen Reichsbahn.
Albert-Emulsionswerk G.m.b.H.
Wiesbaden-Biebrich
Auskunft bereitwillig durch den Hersteller
Verbindung mit leistungs-fähigen Baustoffgroßhand-
lungen im Elsass und in Lothringen erwünscht

Musikalien
für alle Instrumente, sowie
Salon-Orchester, Blasmusik,
Spielmannszüge, Chöre usw. von
Musikhaus Ruckmich
FREIBURG i. Erg. seit 1827

NACHRUH
Die Freunde des Vereins zur Wahrung der öffentlichen Interessen von Neudorf und Neuhof (Kommunalverein) setzen ihren ehemaligen Mitgliederkreis von dem Ableben des

Herrn Josef Greff
Gymnasial-Professor a. D.

in Kenntnis. Der Verstorbene hat im Jahre 1904 den Verein ins Leben gerufen und ihn ununterbrochen bis zum Jahre 1929 geführt. In dieser Bewegung hat Herr Greff mit grosser Hingabe und Sachkenntnis der Entwicklung und Hebung des Vororts gedient. Seine Freunde die ihn bei der Arbeit gesehen haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Strassburg-Neudorf, den 19. Oktober 1940.
Die Beerdigung zu der wir auf diesem Wege einladen, findet morgen Montag, den 21. Oktober, vormittags 10.15 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichsweg 12 aus, statt. (3613)

Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel, Neffen und Verwandten

Herr Eduard Klein
Kohlenhändler und Gastwirt
nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet in seinem 42. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strassburg, den 19. Oktober 1940.
Im Pflanzbad 23.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober 1940, vorm. 10.15 Uhr, vom Trauerhause aus, statt. (3618)

Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Verwandte

Herr Andreas Roth
am 18. Oktober, abends 11 Uhr, im Alter von 68 Jahren, sanft entschlafen ist. (3589)

Oberhausbergen, 19. Oktober 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie ROTH.
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, um 1 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Statt besonderer Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Verwandten

Herr August Brocker
nach schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hagenau, den 17. Oktober 1940.
Kornmarktplatz.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie WENDLING-BROCKER,
Dentist.
Die Leichenfeier findet am Montag, den 21. Oktober 1940, in Hagenau, in der Sankt Georgskirche, um 9 Uhr statt, worauf die Leiche nach Strassburg überführt und auf dem Nordfriedhof, in Kronenburg, beigesetzt wird.

Strassburger Strassenbahnen
Am 16. Oktober 1940 ist das Gefolgschaftsmitglied

Herr Georg Schütz
Motorwagenführer

in Ausübung seines Dienstes durch Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Er starb als Opfer treuester Pflichterfüllung, nachdem er während 29 Jahren seine ganze Kraft im Dienste des Unternehmens eingesetzt hat. Seinen Mitarbeitern war er stets ein guter und vorbildlicher Berufskamerad.
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewahrt. (26218)

Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft d. Str. Strassenbahn-Gesellschaft A.-G.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Herrn Karl Huber
sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. (27184)

Höhheim, den 20. Oktober 1940.
Rosenweg 2.
Familie HUBER-LUTZ.

Tapezierer und Polsterer
beziehen die Gestelle für
POLSTERMÖBEL
von **M. MUTHS**
Buchweiler, U.-Elsass (3606)

Bettfedern
fertige Betten, Daunendecken liefert in bewährten Qualitäten
M. Mühlendorfer, 2222 Haidmühle A. 17, Bay Ostmark.
Verl. Sie Musterpreisliste gratis.

Kältemaschinenfabrik QUIRI G.m.b.H.
Schiltigheim (Elsass)
versichert nach wie vor sorgsamste Bedienung

Jede Interessenwahrnehmung in
Berlin
und im Reich bei Behörden, Firmen (Geschäftsberatung), bei Privaten, Auskünfte über jede Person allerorts, Urkunden über Geburt, Tod usw. für jeden Ort des In- und Auslands, Hilfe in jed. Lage. (Inserat aufbewahren).
Dr. Wittig, Berlin W 35, Maassstr. 9

Metallbuchstaben - Glasschilder HAAS & KLEITZ
STRASSBURG, Gadrinstaden 19
Fernruf: 259 42 3519

Statt besonderer Anzeige
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Gattin, meine innigstgeliebte treusorgende Mutter, meine innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte

Frau Paul WEISS
geb. Friederike Steiner
am 19. Oktober 1940, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 40 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.
Roppenheim, den 19. Oktober 1940.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Paul Weiss u. Sohn u. Familie Steiner.
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober 1940, nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstrasse 27 aus, statt. (26217)

Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Verwandter

Herr Albert Kiffel
Gastwirt
am 17. Oktober 1940, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, seinem unvergesslichen Sohne Jean, welcher vor 4 Monaten bei Schirmek fiel, im Tode nachgefolgt ist. (27249)

Bischheim, den 20. Oktober 1940.
Adolf-Hilfer-Strasse 43.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Bestattung findet am Montag, im engsten Familienkreise, statt.

Jean Jacobs
INHABER WALTER HECK
Spezialhaus für Binderei-Bedarf und künstliche Blumen
Karlsruhe (Baden)
Waldstrasse 52 - Tel. 14-69
empfiehlt sich für den Herbst- u. Winterbedarf

Lohnende Umsätze
bieten sich gut eingeführten Bürobedarfsfirmen bzw. Herren mit buchhalterischen und organisatorischen Erfahrungen bei Übernahme unserer

Bezirksvertretung
durch Verkauf u. Einrichtung unserer neuzeitlichen zum Teil patentamtlich geschützten Durchschreibebuchhaltungen, Spezialverfahren u. Organisationsmittel. Günstige Provisionssätze, Unterstützung durch Werbung, Einführung, Beratung.

Weigang-Organisation G. m. b. H.
DRESDEN A 24, Leubnitzer Strasse 21

Wir liefern
SCHMUCKWAREN
in jed. Ausführ. sof. ab Lager preisw. an Wiederverk. Muster-send. ab RM 30,- bei Vorkasse o. Nachnahme. E. Holstein, Düsseldorf, Worringerstrasse 67.

ANALYSEN
von Trink- und Brauchwasser, festen und flüssig. Brennstoffen, Treib- und Schmiermitteln, Metallen und Legierungen, chemisch. Präparaten
in chemischen Laboratorum
Dr. G. Graff, Mannheim P 7, 12.

Die Papier- und Kartonfabriken im Elsass

teilen ihrer geschätzten Kundschaft mit, dass sie ihre Fabriktionen aufgenommen haben und in kürzester Lieferfrist sämtliche Aufträge, welche in ihr Produktionsprogramm fallen, herstellen können.

Papierfabrik Heiligenberg in Heiligenberg (U.-Els.)

Betriebsmittel: 1 Langsiebmaschine 186 cm.
Erzeugnisse: Täglich 8000 kg farbige, maschinen-glatte, einseitiglatte und satinierte Einschlag-, Tauen-, Hülsen- und Braunholz-papiere 50—300 gr/qm.

Kartonfabrik Kaysersberg in Kaysersberg (O.-Els.)

Betriebsmittel: 1 Rund- und Langsieb-Kartonmaschine 320 cm breit, 1 Rundsieb-Kartonmaschine 220 cm breit.
Erzeugnisse: Täglich 60000 kg Karton 150—850 gr/qm; Holz-pappe, Leder-pappe, Graupappe, Duplex- und Triplex-Faltschachtelkarton, Chromo-ersatzkarton, bedruckte, kaschierte und gestrichene Kartons; Panzerwellpappe und Wollpapp-Kisten.

Papierfabrik August Brucker, A.-G. in Kogenheim (U.-Els.)

Betriebsmittel: 1 Langsiebmaschine 156 cm.
Erzeugnisse: Schrenz-, Braunpack-Bastpapiere, farbige, maschinenglatte, einseitiglatte, satinierte Einschlag- und Tauenpapiere, sowie Kraft mittlerer Qualität, von 60—250 gr/qm.

Zellstoff- und Papierfabrik „Cenpa“ in Schweighausen (U.-Els.)

Zentrale für Papier-Erzeugung, -Verarbeitung, -Vertrieb
Betriebsmittel: 5 Papiermaschinen, eigene Zellulosefabrik, 4 eigene Verkaufsstellen in Strassburg, Kolmar, Mülhausen und Metz.
Erzeugnisse: Täglich 55000 kg einseitiglatte und feinere satinierte Packpapiere, Pergamyn, fett-dichte Pergamentersatz-, Seiden-, Wachs-, Teer-, Krepp-, Spinn-, Verdunkelungs-, sowie bedruckte Papiere, 18—300 gr/qm.

Papierfabrik Scherb, G. m. b. H. in Türkheim (O.-Els.)

Betriebsmittel: 2 Langsiebmaschinen 160 und 240 cm.
Erzeugnisse: Täglich 25—30 T. einseitiglatte und feinere satinierte Packpapiere, farbige, lichteichte Umschlagpapiere, Kartons, Lösch- und Hülsenpapiere, Natronkraftpapiere, Kabel-, Spinn- und Isolierpapiere, Holzmehlpapiere, Prägekarton und Tapetenpapiere, Prospekt- und mittelfein Druck-, Schreib- und Saugpostpapiere, sow. Verdunkelungspapiere, 32—400 gr/qm.

Papierfabrik Schwindenhammer, A.-G. in Türkheim (O.-Els.)

Betriebsmittel: 2 Langsiebmaschinen.
Erzeugnisse: Täglich 16—20 T. Feinpapiere, wie Ausstattungs-, Billet-, Briefumschlag-, Bücher-, Buchungs-maschinen-, Detailzeichen-, Dokumenten-, Durchschlag-, Landkarten-, Lösch-, Luftpost-, Normal-, Offset-, Post-, Schreib-, Schreibmaschinen-, Wasserzeichen-, Wertzeichen-, Tiefdruck-, Vervielfältigungs- und Zeichenpapiere. Elfenbein-, Lösch-, Postkarten-, Register- und Schreibmaschinenkarton. Rohstoff für Lichtpaus (Negativ-, Positiv-, Sepia-, Diazo-Halbtrocken und -Trocken) und Milimeterpapiere. Echt Pergament-Rohpapier. Gewichte: 24—400 gr/qm. Export.